

Die T_EXnische Komödie

DANTE
Deutschsprachige
Anwendervereinigung T_EX e.V.

15. Jahrgang Heft 2/2003 Mai 2003

2/2003

Impressum

„Die T_EXnische Komödie“ ist die Mitgliedszeitschrift von DANTE e.V. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Schreibenden wieder. Reproduktion oder Nutzung der erschienenen Beiträge durch konventionelle, elektronische oder beliebige andere Verfahren ist nur im nicht-kommerziellen Rahmen gestattet. Verwendungen in größerem Umfang bitte zur Information bei DANTE e.V. melden.

Beiträge sollten in Standard-L^AT_EX-Quellcode unter Verwendung der Dokumentenklasse **dtk** erstellt und an untenstehende Anschrift geschickt werden (entweder per E-Mail oder auf Diskette). Sind spezielle Makros, L^AT_EX-Pakete oder Schriften dafür nötig, so müssen auch diese mitgeliefert werden. Außerdem müssen sie auf Anfrage Interessierten zugänglich gemacht werden.

Diese Ausgabe wurde mit Hilfe folgender Programme erstellt: **pdfTeX 3.14159-1.00b-pretest-20020211 (Web2C 7.3.7x)**, **LaTeX2e (2001/06/01)**, **Acrobat Reader 5.0.5** und **xdvi(k) 22.40k** für die Bildschirmdarstellung. Als Standard-Schriften kamen die Type-1-Fonts CM-Super zum Einsatz.

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Erscheinungsort: Heidelberg

Auflage: 2700

Herausgeber: DANTE, Deutschsprachige Anwendervereinigung T_EX e.V.
Postfach 10 18 40
69008 Heidelberg

E-Mail: dante@dante.de
dtk-redaktion@dante.de (Redaktion)

Druck: Konrad Triltsch Print und digitale Medien GmbH
Johannes-Gutenberg-Str. 1–3, 97199 Ochsenfurt-Hohe Stadt

Redaktion: Gerd Neugebauer (verantwortlicher Redakteur)

Luzia Dietsche	Rolf Niepraschk	Volker RW Schaa
Rudolf Herrmann	Günter Partosch	Herbert Voß
Gert Ingold	Bernd Raichle	

Redaktionsschluss für Heft 3/2003: 4. Juli 2003

ISSN 1434-5897

Die T_EXnische Komödie 2/2003

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wie ich schon im Editorial des letzten Heftes angekündigt habe, waren wir dieses Mal schon frühzeitig in der Lage, einige interessante Beiträge für diese Ausgabe vorliegen zu haben. Damit ist auch dieses Heft gut gefüllt. Zusätzlich war es schon abzusehen, dass es noch Informationen rund um die Mitglieder-versammlung in Bremen geben würde. Dies führt dann dazu, dass noch etwas Zeit ins Land geht, bis die entsprechenden Beiträge auch geschrieben und von genügend vielen „Gutachtern“ gegengelesen worden sind. Damit erklärt sich auch, warum dieses Heft nicht schon früher erschienen ist. Aber allem Lamentieren zum Trotz sind wir mit dieser Ausgabe gut im Zeitplan.

Über die T_EXnischen Beiträge will ich nicht mehr viele Worte verlieren. Das Spektrum reicht dabei von der Vergangenheit – so man denn den Fraktursatz in der Vergangenheit ansiedeln will – über die Gegenwart – mit dem Thema „moderne“ Briefe – bis in die Zukunft – mit der Weiterentwicklung der deutschen Trenn-Ausnahmen. Ich hoffe, dass auch in dieser Ausgabe wieder für viele Leser etwas interessantes zu finden ist.

Eine Neuerung gibt es mit dieser Ausgabe. In der Vergangenheit ist immer einmal wieder der Wunsch geäußert worden, dass der abgedruckte Code auch in elektronischer Form greifbar sein sollte – nicht zuletzt, um die Tipparbeit zu sparen und Fehler zu vermeiden. Nach längerer Diskussion sind wir zu einer Lösung gekommen. Im CTAN werden in dem Verzeichnis `info/digests/dtk` Unterverzeichnisse für die einzelnen Hefte angelegt, die dann jeweils den vorhandenen Code zu einem Beitrag als Archiv-Datei enthalten. In diesem Heft ist es der Beitrag von Markus Kohm, für den dieses Verfahren angewendet wird. Ich hoffe, dass wir damit einigen Lesern helfen können.

Wer diese Ausgabe aufmerksam liest, dem wird die eine oder andere Bemerkung auffallen, die darauf hindeutet, dass einige Beiträge für die nächsten Hefte auf dem Weg sind. Und darüber hinaus liegen auch schon Entwürfe für Artikel bei mir auf dem Rechner. Aus diesem Grunde bin ich im Augenblick optimistisch, was die Füllung der nächsten Ausgabe angeht. Trotzdem

möchte ich auch dieses Editorial nicht schließen, ohne alle Leserinnen und Leser dazu aufzurufen, interessante Beiträge für „Die T_EXnische Komödie“ zu schreiben und einzureichen, damit wir mit der Mitgliedszeitschrift auch in Zukunft im Zeitplan bleiben können.

Auf eines möchte ich dabei besonders hinweisen. Im Augenblick sieht es gut dafür aus, dass wir demnächst zumindest eine Ausgabe der Mitgliedszeitschrift in Farbe produzieren können. Für diese Ausgabe rufe ich insbesondere zu weiteren Beiträgen auf, die sich mit dem Thema Farbe beschäftigen, oder einen farbigen Druck erforderlich machen. Schließlich macht die schön in Farbe gedruckte Ausgabe wenig Spass, wenn der Inhalt diese Ausdrucksmöglichkeit nicht nutzt.

Damit verbleibe ich, wie immer,
mit T_EXnischen Grüßen

Ihr Gerd Neugebauer

Hinter der Bühne

Vereinsinternes

Grußwort

Liebe Mitglieder,

die Tagung in Bremen und die 28. Mitgliederversammlung von DANTE e.V. liegen hinter uns. Daher bietet es sich an, den lokalen Organisatoren Roland Weibezahn und Günther Lamprecht vom Institut für Wissenschaftliche Datenverarbeitung der Universität Bremen unseren Dank und ein großes Lob für die hervorragende Planung und Durchführung der Tagung auszusprechen. Sie meisterten auftretende Störungen, jedwede Anfragen, Umorganisationen und alles, was eine Tagung an ungeplanten Überraschungen bringen kann, mit Ruhe, Überblick und stets freundlicher Hilfsbereitschaft. Dabei wurden sie von Klaus Höppner ebenso kompetent wie unermüdlich unterstützt.¹

Über die Mitgliederversammlung können Sie alles Wesentliche im Protokoll und in den Handouts in diesem Heft nachlesen, der Tagungsbericht wird über die Atmosphäre während der Tagung berichten. Wir könnten nun von dem weitgefächerten, interessanten T_EXnischen Programm erzählen, aber das möchten wir uns und Ihnen ersparen. Vielmehr wollen wir kurz auf die erfreulich große Anzahl von 100 Tagungsteilnehmern und die Internationalität dieser Tagung mit Teilnehmern aus Deutschland, USA, Großbritannien, Polen, den Niederlanden und Frankreich eingehen. Es gab vier Vorträge im Rahmen der Projektförderung und als besonderes Ereignis ein Treffen der CTAN-Maintainer, des T_EXLive-Teams und der Verantwortlichen für die T_EX-Distributionen, die sich während der Tagung unter dem Vorsitz von Joachim Schrod Gedanken über die Weiterentwicklung und Zukunft von CTAN und T_EX-Verteilungen machten. Das Treffen zeigt schon direkte Auswirkungen und im CTAN-Archiv kann man die ersten Änderungen wahrnehmen. Zu

¹ Diesen Teil habe ich, Volker RW Schaa, geschrieben, der an der Organisation nicht beteiligt war und sich vollständig auf Klaus Höppner verlassen hatte (und konnte). Nochmals vielen Dank!

diesem Thema wird Joachim Schrod noch einen Bericht liefern, den wir in einer zukünftigen Ausgabe von „Die $\text{\TeX}$ nische Komödie“ abdrucken werden.

Das Besondere an diesem Treffen aber war, dass viele, die in täglichem E-Mail-Kontakt miteinander stehen, zum ersten Mal ihr Gegenüber in Person begrüßen konnten. Deshalb nutzen wir hier die Möglichkeit (und Neuerung), diesen Personenkreis mit einem Bild im Grußwort zu würdigen und sie damit auch allen Mitgliedern von DANTE e.V. bekannt zu machen.



Hintere Reihe von links: Frank Mittelbach ($\text{\LaTeX}$ 3-Team), Thomas Esser ($\text{te}\text{\TeX}$), Fabrice Popineau ($\text{fp}\text{\TeX}$ / $\text{\TeX}$ Live), Olaf Weber (web2c), Bernd Raichle (der sich ins Bild mogelte), Christian Schenk ($\text{Mik}\text{\TeX}$), Joachim Schrod (Chair), Sebastian Rahtz ($\text{\TeX}$ Live) und Staszek Wawrykiewicz ($\text{\TeX}$ Live); vordere Reihe das CTAN-Team: Robin Fairbairns, Rainer Schöpf, Jim Hefferon und Reinhard Zierke

Wie immer nach einer Tagung, möchten wir Sie nun wieder einladen, an einem der kommenden internationalen $\text{\TeX}$ -Treffen teilzunehmen. Das 25-jährige Jubiläum von $\text{\TeX}$ und METAFONT wird bei der TUG 2003-Konferenz auf Hawai'i gefeiert, dies wird aber sicherlich für fast alle außerhalb des finanziellen Rahmens liegen. Deshalb möchten wir auf die Euro $\text{\TeX}$ -Tagung hinweisen, die vom 24. bis 27. Juni in Brest (Frankreich) stattfindet. Nach dem

derzeitigen Planungsstand wird ein Bus von Toruń in Polen über Frankfurt/Oder, Berlin, Hannover, Köln, Brüssel, Paris nach Brest fahren und damit auch deutschen Teilnehmern die Möglichkeit einer kostengünstigen Fahrt eröffnen. Bitte achten Sie bei der Anmeldung auf das Busangebot und melden Sie sich für einen der möglichen Zustiegspunkte.

Zum Abschluss gibt es noch etwas Aktuelles zu berichten: DANTE e.V. hat ein Buch herausgegeben und zwar die Anleitung zu „KOMA-Script“ von Markus Kohm und Jens-Uwe Morawski. Zunächst hatten wir im März eine Auflage von 100 Exemplaren drucken lassen (auf Werkdruckpapier und mit Farbumschlag!). Diese war nach der Tagung DANTE 2003 und der Ankündigung auf der Liste **dante-ev** innerhalb weniger Tage ausverkauft. Daher ist gerade die zweite Auflage erschienen (und hoffentlich zu dem Zeitpunkt, an dem Sie diese Zeitschrift in den Händen halten, nicht schon wieder vergriffen), die parallel auch von der Lehmanns Fachbuchhandlung vertrieben wird.

Ein Exemplar der 242 Seiten starken Anleitung zu „KOMA-Script“ können Sie per E-Mail mit Namen und Mitgliedsnummer an **office@dante.de** und gleichzeitiger Überweisung von 8€ auf das Konto bei der Volksbank Rhein-Neckar eG bestellen. Fehlt die Mitgliedsnummer auf der Überweisung, dürfen wir wegen der Buchpreisbindung das Buch nur zum Preis vom 10,50€ abgeben. Die Bankverbindung finden Sie auf der Seite 70. Sie dürfen selbstverständlich mehr als ein Exemplar ordern. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge des Zahlungseingangs bearbeitet.

Wir würden uns freuen, möglichst viele Mitglieder auf der EuroT_EX-Tagung in Brest begrüßen zu können und schließen dieses Grußwort

mit freundlichen Grüßen,

Volker RW Schaa Klaus Höppner

Vorsitzender Stellvertretender Vorsitzender

Beschlüsse der 28. Mitgliederversammlung von DANTE e.V. am 3. April 2003 in Bremen

Günter Partosch

Zeit: 3. April 2003, ca. 9:38 Uhr bis ca. 12:27 Uhr
Ort: Universität Bremen
Gebäude NW 1
Otto-Hahn-Allee
28359 Bremen
Teilnehmer: 64 (anhand der ausgegebenen Stimmkarten)
Leitung: Volker RW Schaa (Vorsitzender von DANTE e.V.)
Protokollant: Günter Partosch (Schriftführer von DANTE e.V.)

Die Mitgliederversammlung wurde satzungsgemäß eingeladen und ist beschlussfähig.

TOP 1: Begrüßung, Tagesordnung und Vorstellung des Vorstands

Begrüßung und Tagesordnung

Volker RW Schaa begrüßt die Teilnehmer der 28. Mitgliederversammlung von DANTE e.V. in Bremen und stellt die Tagesordnung vor:

1. Begrüßung, Vorstellung des Vorstands und Tagesordnung
2. Bericht des Vorstands
3. Finanzbericht¹
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Entlastung des Vorstands
6. Wahl von Kassenprüfern
7. Projektfonds
 - Erhöhung der Projektmittel durch eine zweckgebundene Spende

¹ Anmerkung des Protokollanten: Der Finanzbericht wurde auf der Mitgliederversammlung als Handzettel verteilt und erscheint in „Die T_EXnische Komödie“ als Anhang zum Protokoll.

- Änderung der Förderrichtlinien bezüglich zweckgebundener Spenden

8. Verschiedenes

Die Tagesordnung wird ohne Einspruch akzeptiert.²

Vorstellung des Vorstands

Alle derzeitigen Vorstandsmitglieder sind anwesend und werden von Volker RW Schaa vorgestellt: Volker RW Schaa (Vorsitzender), Klaus Höppner (stellvertretender Vorsitzender), Tobias Sterzl (Schatzmeister), Günter Partosch (Schriftführer), Thomas Koch (Beisitzer) und Bernd Raichle (Beisitzer).

TOP 2: Bericht des Vorstands

Unter diesem Tagesordnungspunkt werden keine Beschlüsse gefasst.

TOP 3: Finanzbericht

Tobias Sterzl stellt seinen Finanzbericht für 2002 und die Finanzplanung für 2003 vor.

TOP 4: Bericht der Kassenprüfer

Die derzeitigen Kassenprüfer Christine Detig und Harald König – Knut Lickert ist verhindert – tragen ihren Kassenprüfungsbericht vor und schlagen die Entlastung des Vorstands vor.

TOP 5: Entlastung des Vorstands

Mit 55 Stimmen, keiner Gegenstimme und keiner Enthaltung – der Vorstand stimmt nicht mit ab – wird der Antrag von Volker RW Schaa angenommen, den Vorstand zu entlasten.

² Anmerkung des Protokollanten: Konkret wurde der Tagesordnungspunkt 8 zum größten Teil vor dem Tagesordnungspunkt 5 behandelt.

TOP 6: Wahl von Kassenprüfern

Dadurch, dass die Amtszeit der Kassenprüfer Christine Detig und Harald König abgelaufen ist, sind Neuwahlen notwendig. Zur Wahl stellen sich Harald König und Karlheinz Geyer:

	Gegenstimmen	Enthaltungen	Stimmen
Harald König	–	2	58
Karlheinz Geyer	–	1	59

Beide nehmen die Wahl an und sind damit Kassenprüfer für die nächsten zwei Jahre.

TOP 7: Projektfonds

Erhöhung der Projektmittel durch eine zweckgebundene Spende

Es gibt eine private Spende mit dem Ziel, T_EX-Projekte zu fördern. Allerdings erlaubt die bisherige Fassung der Förderrichtlinien das nicht. Deshalb stellt Klaus Höppner den Antrag, im konkreten Fall die Projektmittel durch eine zweckgebundene Spende zu erhöhen.

Diese Erhöhung wird mit 60 Stimmen und ohne Gegenstimmen und Enthaltungen genehmigt.

Änderung der Förderrichtlinien bezüglich zweckgebundener Spenden

Um nicht bei jeder zweckgebundenen Spende die Erhöhung der Projektmittel von der Mitgliederversammlung genehmigen zu lassen, wird nach einer längeren Aussprache die folgende Änderung des Artikels 12 der Förderrichtlinien zur Abstimmung vorgeschlagen:

12. *Über die Annahme von Spenden Dritter für den Fonds entscheidet der Vorstand. Diese Spenden sind nicht an ein bestimmtes Projekt gebunden.*
13. *Über die Bereitstellung sonstiger Mittel für den Fonds entscheidet die Mitgliederversammlung.*

Mit 47 Stimmen, 12 Enthaltungen und einer Gegenstimme wird diese Neufassung von der Mitgliederversammlung genehmigt.

TOP 8: Verschiedenes

Unter diesem Tagesordnungspunkt werden von der Versammlung keine Beschlüsse gefasst.

Volker RW Schaa schließt die Versammlung um ca. 12:27 Uhr.

Finanzbericht 2002

Tobias Sterzl

Vermögensentwicklung

In der folgenden Tabelle sind die Kontostände zum Jahresanfang und -ende aufgeführt.

Konto		01.01.2002	31.12.2002	Saldo
		€	€	€
001	Barkasse	731,30	203,91	-527,39
011	Giro (VoBa RN)	29 484,76	12 692,53	-16 792,23
012	Festgeld (VoBa RN)	72 657,65	119 512,44	46 854,79
021	Giro (Postbank)	2 246,97	3 977,33	1 730,36
Summe	Geldkonten	105 120,68	136 386,21	31 265,53

Bezüglich des Überschusses sei noch erwähnt, dass zum 31. 12. 2002 nicht alle Rechnungen eingegangen waren – beispielsweise Druckkosten für Die T_EXnische Komödie 4/2002. Diese Zahlungen werden logischerweise in die Bilanz dieses Jahres eingehen.

Aufteilung der Beträge auf die einzelnen Kostenstellen

Um einen besseren Überblick über bestimmte Einnahmen und Ausgaben zu haben, werden jeweils zwei Konten für die Bereiche geführt. Aus diesem

Grund gibt es die 400er-Konten für Ausgaben und die 800er-Konten für Einnahmen. Im Folgenden sind diese zusammengestellt, damit die Salden besser überblickt werden können.

Konto	Kostenstellen	Soll- Umsatz €	Haben- Umsatz €	Saldo €
810	Beiträge	1 572,28	85 555,92	
812	Beiträge (Vorjahr)	0	172,83	
813	Beiträge (Vorauszahlung)	365,00	10 672,00	
	Summe	1 937,28	96 400,75	94 463,47
820	Spenden	0	1 421,54	1 421,54
	<i>darin Spende Firma Lehmanns</i>		<i>805,53</i>	
	<i>und T_EX-Merchandising Fund</i>		<i>500,00</i>	
850	Zinsen	0	2 354,79	
890	Sonstige Einnahmen	0	20,60	
	Summe	0	2 375,39	2 375,39
451	Büro (Unterhalt)	11 630,65	326,59	
452	Büro (Personal)	24 977,27	276,09	
453	Büro (Spesen)	584,81	0	
	Summe	37 192,73	602,68	-36 590,05
410	„Die T _E Xnische Komödie“	14 617,37	0	-14 617,37
460	Internet-Server	643,94	0	-643,94
841	Tagung 1	100,00	1 390,00	
441	Tagung 1	1 419,04	0	
842	Tagung 2	7,60	879,60	
442	Tagung 2	1 330,42	0	
	Summe	2 857,06	2 269,60	-587,46
430	Vorstand (Spesen)	4 216,29	66,25	-4 150,04
1474	Project-Funding (Mittel)	20 225,84	0	
474	Project-Funding	2 518,00	20 725,84	
	<i>darin Spende</i>	0	<i>500,00</i>	
	Summe	22 743,84	20 725,84	-2 018,00
420	Einkauf	48,39	0	
830	Verkauf	0	759,73	

Fortsetzung nächste Seite ...

Konto	Kostenstellen	Soll- Umsatz €	Haben- Umsatz €	Saldo €
	Summe	48,39	759,73	711,34
425	WinEdt-Lizenzen	1 646,44	0	
860	WinEdt-Lizenzen	25,00	983,98	
	Summe	1 671,44	983,98	-687,46
443	Bursary	5 161,87	0	-5 161,87
455	Porto	1 213,09	3,20	
480	Spesen (sonstige)	1 563,45	0	
485	Geschenke	302,11	0	
499	Sonstiges	330,29	100,01	
	Summe	3 408,94	103,21	-3 305,73
901	Korrektur	0	55,71	55,71
	<i>Gesamtsaldo</i>			<i>31 265,53</i>

Planung für 2003

Wie in den letzten Jahren behalte ich die Praxis meines Vorgängers Horst Szillat bei und liefere eine kleine Übersicht über die hypothetischen Zahlen dieses Jahres. Der Unterschied in den Beitragszahlungen ist in der kalender-jahrgenauen Erfassung der Mitgliedsbeiträge begründet. So lagen diese 2002 bei ca. 85 000 €.

Beschreibung	Einnahmen €	Ausgaben €	Saldo €
Mitgliedsbeiträge	80 000		
Sonstige Einnahmen	4 000		
Büro		40 000	
„Die T _E Xnische Komödie“		20 000	
Tagungen		13 000	
Vorstand		6 000	
WinEdt-Lizenzen		2 000	
Summe	84 000	81 000	3 000

Mitgliederentwicklung

Die Mitgliederzahl ist auch 2002 stabil geblieben, tendiert sogar leicht freundlich.

Mitgliederzahl zum 31.12.2002	2046
Austritte 2002	91
Eintritte 2002	152

Projektfonds

Volker RW Schaa

Es folgt eine Aufstellung über Projekte, die im Berichtszeitraum aus dem Projektfonds gefördert wurden oder deren Bearbeitung begonnen wurde:

<i>Projekt:</i>	preview $\text{\LaTeX}$
<i>Förderung:</i>	500 €
<i>Antragsteller:</i>	David Kastrup
<i>Vorträge:</i>	EuroBach $\text{\TeX}$ 2002, Polen TUG 2002, Indien DANTE 2003, Bremen
<i>Veröffentlichung:</i>	Die $\text{\TeX}$ nische Komödie 4/2002
<i>Projektstatus:</i>	abgeschlossen
<i>Projekt:</i>	LyX-Meeting
<i>Förderung:</i>	1 000 €
<i>Antragsteller:</i>	Herbert Voß
<i>Vortrag:</i>	DANTE 2003, Bremen
<i>Veröffentlichung:</i>	Die $\text{\TeX}$ nische Komödie 3/2001 und 4/2001
<i>Projektstatus:</i>	abgeschlossen

<i>Projekt:</i>	T _E XLive
<i>Förderung:</i>	1 000 € von 2 500 €
<i>Antragsteller:</i>	T _E XLive-Team: Sebastian Rahtz, Fabrice Popineau, Staszek Wawrykiewicz
<i>Vorträge:</i>	TUG 2002, Indien DANTE 2003, Bremen
<i>Veröffentlichung:</i>	Die T _E Xnische Komödie 3/2003 oder 4/2003
<i>Projektstatus:</i>	weitere Mittel beantragt
<i>Projekt:</i>	Latin-Modern-Fonts
<i>Förderung:</i>	1 500 € von 2 500 €
<i>Antragsteller:</i>	Bogusław Jackowski, Janusz M. Nowacki, Piotr Strzelczyk
<i>Vorträge:</i>	DANTE 2003, Bremen EuroT _E X 2003, Frankreich TUG 2003, USA
<i>Veröffentlichung:</i>	Die T _E Xnische Komödie 3/2003 oder 4/2003
<i>Projektstatus:</i>	weitere Mittel beantragt

Für Projekte, bei denen die Förderung durch den „Project Fund“ der European T_EX User Groups erfolgt(e), wird der Anteil von DANTE e.V. als „*Betrag* von Gesamtbetrag“ ausgewiesen. An dem „Project Fund“ sind zur Zeit die NTG, GUTenberg und DANTE e.V. beteiligt. Für die Weiterförderung des T_EXLive-Projektes wird sich erstmals auch die TUG mit ihrem „Project Fund“ anschließen.

Der T_EXnische Beraterkreis

Günter Partosch

Beim T_EXnischen Beraterkreis von DANTE e.V. handelt es sich um eine Gruppe von Mitgliedern von DANTE e.V., die ehrenamtlich und meistens in ihrer Freizeit T_EXnische Fragen beantworten. Er soll eine erste Anlaufstelle für all diejenigen Mitglieder sein, die sich nicht direkt mit einer Frage in die E-Mail-Liste **TeX-D-L** oder die Usenet-News-Gruppe **de.comp.text.tex** „trauen“. Da der Beraterkreis relativ klein ist, sind aber die Chancen für zahlreiche Antworten, insbesondere bei sehr speziellen Fragen, in **TeX-D-L** oder

`de.comp.text.tex` sicherlich größer. Sie erreichen den Beraterkreis über die allgemeinen Kontaktadresse von DANTE e.V. `dante@dante.de` beziehungsweise direkt unter der E-Mail-Adresse `beraterkreis@dante.de`.

Über die bisherige Arbeit des T_EXnischen Beraterkreises von DANTE e.V. kann ich an dieser Stelle – vielleicht nicht mehr ganz so euphorisch wie in den Vorjahren – wieder ein positives Resümee ziehen. Diese „gebremste“ Euphorie bezieht sich in erster Linie auf das Maß, in dem der Beraterkreis in Anspruch genommen wird; für die Arbeit der Berater gilt wie in den vergangenen Jahren:

Der T_EXnische Beraterkreis von DANTE e.V. arbeitet kompetent und zügig – und er nimmt mir sehr viel Arbeit ab, wo ich selbst eine Antwort hätte finden müssen, wo ich jemanden hätte finden müssen, der. . .

Einige Zahlen zur Arbeit des Beraterkreises:

- Auf der E-Mail-Diskussionsliste `beraterkreis@dante.de` des Beraterkreises arbeiten zur Zeit 26 Freiwillige (Stand: 21. März 2003) mit.
- Im vergangenen Jahr wurden 321 E-Mails (2001: 546) auf der Diskussionsliste des Beraterkreises verteilt; das bedeutet durchschnittlich 6 E-Mails/Woche (2001: 11 E-Mails/Woche).
- Diese Zahl enthält 138 Anfragen zu T_EX, L^AT_EX und verwandten Gebieten (2001: 187), die von mir, dem Büro oder anderen an die Liste geschickt wurden; die übrigen waren überwiegend Antworten, die über die Liste verteilt wurden. Nur relativ wenige E-Mails (weniger als 5) befassten sich mit der Liste selbst und ihrer Verwaltung. Diese Zahlen zeigen zudem, dass in vielen Fällen mehrere Berater auf eine Anfrage geantwortet und somit wahrscheinlich verschiedene Facetten des Problems beleuchtet haben.
- Fast alle Anfragen erreichten den Beraterkreis über die allgemeine Kontaktadresse von DANTE e.V. `dante@dante.de` (106); einige wenige wurden von den Betreuern der deutschen T_EX-FAQ-Liste (9) beziehungsweise des WWW-Servers von DANTE e.V. (10) an den T_EXnischen Beraterkreis weiter geleitet; andere gingen per Telefon oder „normalem“ Brief bei der Geschäftsstelle des Vereins (4) ein. 9 E-Mails stammten aus verschiedenen anderen Quellen.

Und wie in jedem Jahr: Vielen Dank an alle Berater, die mit großem Engagement und Sachverstand diesen Beraterkreis ermöglichen.

Und noch eins: Falls Sie sich allgemein in T_EX oder in einem Teilgebiet (dies können auch verwandte Gebiete wie PostScript/PDF, Grafikkonvertierung, Typographie usw. sein) gut auskennen und sich zutrauen, hier Fragen von Anfängern zu beantworten, sind Sie gerne eingeladen, sich am Beraterkreis zu beteiligen. Wenden Sie sich dazu bitte an dante@dante.de.

Vereinsinterne Kommunikation per E-Mail

Günter Partosch

Die E-Mail-Adresse dante@dante.de

In der Vereinszeitschrift „Die T_EXnische Komödie“ und in anderen Publikationen wird die E-Mail-Adresse dante@dante.de als *die* zentrale Kontaktadresse zu DANTE e.V. genannt.

Diese Adresse wird allerdings weniger ausgiebig als in den Vorjahren genutzt, gelangten doch im letzten Jahr nur noch 454 *verwertbare* E-Mails in den elektronischen Briefkasten von DANTE e.V., also ein Rückgang gegenüber den Jahren 2001 und 2000 mit 636 beziehungsweise 776 E-Mails. Dieser Rückgang lässt sich vermutlich aber dadurch erklären, dass mittlerweile viele Vereinsmitglieder Anfragen direkt an das Büro richten.

Im Vergleich zum Jahr 2001 ist der Anteil der Spam-E-Mails noch einmal deutlich gestiegen: Es verging fast kein Tag, an dem ich nicht mindestens 3 bis 4 Briefe dieser Art aus der Mailbox von DANTE e.V. löschen musste. Sehr hilfreich in diesem Zusammenhang ist der Einsatz eines Spam-Filters (SpamAssassin), der mir ohne zusätzliche Eingriffe durchschnittlich 15 Spam-Briefe pro Tag „wegfängt“.

Ein Großteil der Anfragen betraf Aufgaben des Büros und wurde per „bounce“ an Frau Dornacher, unsere Mitarbeiterin im Büro, weiter geleitet. Die übrigen waren Anfragen zu T_EX/L^AT_EX (mindestens 106; 2002: 178; 2001: 213) beziehungsweise zu WinEdt (mindestens 49; 2002: 91; 2001: 86) und wurden daher an den Beraterkreis von DANTE e.V. beziehungsweise an den für WinEdt zuständigen Kollegen im Vorstand, Volker RW Schaa, gesandt. In

	dante-ev		beraterkreis	
	E-Mails	E-Mail-Dichte	E-Mails	E-Mail-Dichte
1999	433	~38/Monat	411	~66/Monat
2000	139	~12/Monat	764	~64/Monat
2001	95	~8/Monat	546	~46/Monat
2002	156	~13/Monat	321	~27/Monat

Tabelle 1: Entwicklung des E-Mail-Aufkommens bei **dante-ev** und **beraterkreis**

einigen Fällen habe ich selbst geantwortet und dadurch 180 E-Mail-Briefe „verursacht“ (2002: 283; 2001: 446).

Die Diskussionsliste dante-ev

Die Diskussion über vereinsinterne Dinge findet auf der Kommunikationsliste **dante-ev** statt. Zusätzlich werden über diese Liste auch noch Mitteilungen des Vorstands und Tagungsankündigungen verteilt. Zur Zeit haben sich 237 Teilnehmer (21. März 2003) auf der Liste eingetragen; das E-Mail-Aufkommen ist im Jahre 2002 mit 13 E-Mails pro Monat (8 E-Mails pro Monat im Jahre 2001) zwar angestiegen, aber vergleichsweise immer noch gering. Siehe dazu auch Tabelle 1. Ein ganz anderes Bild zeigt sich für den Anfang diesen Jahres: Bis heute (21. März 2003) sind schon 172 E-Mail-Briefe bei **dante-ev** eingetroffen.

Interessenten an dieser vereinsinternen Liste können sich mit einer E-Mail, die nur die Zeile **SUBSCRIBE dante-ev** enthält, bei **majordomo@dante.de** anmelden. Da **dante-ev** eine geschlossene private Liste ist und der Eintrag in die Diskussionsliste nicht automatisch vorgenommen wird, müssen Sie mit einer gewissen Verzögerung rechnen. Einmal in die Liste eingetragen, können Sie eigene Beiträge an die Adresse **dante-ev@dante.de** richten. Beachten Sie dabei, dass Sie beim Senden an **dante-ev** nur die E-Mail-Adresse benutzen können, die Sie auch bei der Anmeldung angegeben haben.

Andere vereinsinterne E-Mail-Listen

Eine Aufstellung aller Diskussionslisten am vereinseigenen Server in Hamburg erhalten Sie, wenn Sie die Majordomo-Anweisung **lists** in einer E-Mail (mit

beliebigem Betreff/Subject) an `majordomo@dante.de` senden. Von gewissem Interesse könnten die folgenden Diskussionslisten (Stand: 21. März 2003) sein:

[Die noch im vorangegangenen Bericht aufgeführten Listen **ak-pr**, **ak-org** und **schulungskreis** sind nicht (mehr) aktiv und werden deshalb hier nicht weiter vorgestellt.]

ak-schule: Diskussionsliste des Arbeitskreises „T_EX in der Schule“ (Förderung der Anwendung von T_EX in Schulen und an Universitäten) mit 35 subskribierten Teilnehmern; im ganzen Jahr 2002 gab es insgesamt nur 11 E-Mails (46 im Jahre 2001),

beraterkreis: Diskussionsliste des Beraterkreises von DANTE e.V. für T_EX-nische Anfragen mit 26 Teilnehmern und ~6 Briefen/Woche (im Jahre 2001: ~11 Briefe/Woche); zur Entwicklung des E-Mail-Aufkommens siehe Tabelle 1,

dante-v: interne Diskussionsliste des Vorstands von DANTE e.V. mit 6 Teilnehmern und durchschnittlich 2 Briefen/Tag (~10 Briefe/Woche im Jahre 2001); private, geschlossene Liste, aber offen zum Senden,

komoedie: Diskussionsforum des Redaktions-Teams der Vereinszeitschrift „Die T_EXnische Komödie“ mit 10 Teilnehmern und ~1 Brief/Tag,

wwwmaint: Kontaktadresse und Diskussionsforum der Verwalter des vereins-eigenen WWW-Servers mit 8 Teilnehmern und ~12 Briefen/Monat. (Die besonders hohe Zahl der Spam-E-Mails sei hier unberücksichtigt!)

Alle diese Listen sind geschlossen beziehungsweise privat, d. h. nur wenn Sie subskribiert sind, können Sie auch die über die betreffende Liste verteilten E-Mail-Briefe lesen. Die Listen sind aber meistens so eingerichtet, dass Sie auch als Außenstehender eine E-Mail an die jeweilige Liste senden können. Vereinsmitglieder, die auf einer der oben genannten Diskussionslisten mitdiskutieren beziehungsweise mitarbeiten wollen, senden einfach eine E-Mail, die lediglich die Anweisung `SUBSCRIBE liste` enthält, an `majordomo@dante.de`. Dieser Subskriptionswunsch wird dann an den Listeneigentümer weiter geleitet und gewöhnlich erhalten Sie schon nach kurzer Zeit die Nachricht, dass Sie in die gewünschte Liste *liste* eingetragen sind.

Zusätzlich ist am Hamburger Server noch die folgende Liste beheimatet, die weit über das Vereinsinterne hinausgeht und für die weltweite T_EX-Gemeinde von Interesse ist:

ctan-ann: keine Diskussionsliste, sondern eine Liste, auf der Ankündigungen der CTAN-Verwalter verbreitet werden; mit ~7 Briefen/Woche.

Für die meisten der oben genannten Listen existieren Archive, in denen die bisherigen E-Mails gesammelt werden. Mit den entsprechenden Majordomo-Anweisung erhalten Sie eine Aufstellung der relevanten Archiv-Dateien (*index liste*) beziehungsweise können Sie die gewünschten Dateien anfordern (*get archivdatei*). Nähere Informationen dazu bekommen Sie, wenn Sie eine E-Mail mit der Majordomo-Anweisung *help* an die Adresse *majordomo@dante.de* senden.

Lizenzabkommen für WinEdt

Volker RW Schaa

Wie schon mittlerweile üblich, möchte ich hier über den aktuellen Stand des WinEdt-Lizenzabkommens berichten. Die Möglichkeit der Lizenzierung von WinEdt über DANTE e.V. wurde bis Ende März 2003 insgesamt 498 mal genutzt. Aus der nachfolgenden Tabelle ist zu ersehen, dass der Hauptbedarf gedeckt ist. Nach dem Hoch im Jahre 1999 mit 164 Lizenzbeantragungen hat sich die Nachfrage bis 2002 halbiert.

Die Lizenzen verteilen sich wie folgt:

1998 (Sept. bis Dez.)	9		
1999	164	Klasse I	245
2000	119	Klasse II	139
2001	112	Klasse III	114
2002	80		
2003 (bis März)	14		

Die neueste Version von WinEdt (WinEdt 5.3) und zugehöriger Software wurde mit der CTAN-CD-ROM verteilt, die als Beilage zu „Die T_EXnische Komödie“ 3/2002 verschickt wurde. WinEdt findet man auf dem CTAN-CD-ROM 10/2002 Nr. 2 im Verzeichnis *nonfree/systems/win32/winedt* beziehungsweise auf dem ftp-Server von DANTE e.V. unter

`ftp://ftp.dante.de/tex-archive/nonfree/systems/win32/winedt/`

Eine neue Test-Version 5.4 ist seit Mitte August 2002 verfügbar und kann von der WinEdt-Homepage <http://www.winedt.com> geladen werden.

Unter der neuen Adresse <http://www.winedt.org/> finden Sie jetzt weitere Tools, Informationen, Makros und interessante Erweiterungen für WinEdt.

L^AT_EX trifft Seemann – Tagungsbericht DANTE 2003 in Bremen

Martin Etter, Daniel Kärcher, Jan Theofel¹

Wetter, Anreise und Seemänner

Die Vorhersage ließ nichts Gutes erahnen: friesisch frisches Wetter bei nur 10°C und Regen, gegen Ende der Woche noch kälter aber trocken. Aber zum Glück ist ja nicht das Wetter die Motivation zu einer DANTE-Tagung zu fahren. Also traten wir bei strahlendem Sonnenschein und angenehm milden Temperaturen kältemutig unsere Reise nach Bremen an.

Im Zug trafen wir dann auch schon die ersten Tagungsteilnehmer. Darunter auch Jungstar David, der im Laufe der Tagung dafür sorgen sollte, dass es uns mit Sicherheit nicht langweilig wurde.

Sechs stromlose Stunden später (wenn hier jemand bei der Bahn arbeitet: Bitte die ICEs der ersten Generation nachrüsten lassen!) kamen wir endlich in Bremen an. Die Koffer voller Gepäck und natürlich noch viel vollgepackter mit Erwartungen erreichten wir die Tagung.

Als „gestandene Seemänner“ kamen wir zu unserer Pension: *Seemannsheim – Zutritt nur für Seeleute*. Bitte weisen Sie sich an der Rezeption als Seemann aus. Leider war die Rezeption vorübergehend geschlossen, weshalb wir erst einmal den Weg zum „Spaghetti-Haus“ antraten und uns reichlich mit der Nahrungsaufnahme vor Ort beschäftigten.

¹ Informatik-AG III des Kepler-Seminars

Während des Essens entführte Wirbelwind David einen Regenschirm und versteckte ihn zielsicher. Gut gesättigt und mit wiedergefundenem Regenschirm rückten wir zum Hotel – äh – Heim ab. Zum Glück waren dort keinerlei nautische Kenntnisse erforderlich, um unsere Schlüssel zu bekommen. Nach erfolgreichem Einchecken wurden die Koffer zusammen mit dem menschlichen Rest auf die Zimmer beziehungsweise in die Betten verstaut.

<startschuss>

Nach einem einfachen aber guten Frühstück am nächsten Morgen ging es trotz einiger fahrplantechnischer Schwierigkeiten zum Institut für Wissenschaftliche Datenverarbeitung (IWD) der Universität Bremen.

Die Tutorien bildeten wie gewohnt den Auftakt der Veranstaltung. Bei dem anfänglich zweigeteilten Programm entschieden wir uns für eine Einführung in XML von Günter Partosch. In seiner gewohnt lockeren Art legte er das Fundament für einige der kommenden Vorträge. Durch den umfangreichen Inhalt blieben einige Bereiche allerdings unberührt und für Fragen kaum Zeit.

Der zweite Vortrag sollte dem in Nichts nachstehen, als Stephan Lehmke sich mit geT_EXten Beamer-Präsentationen im wahrsten Sinne des Wortes auseinanderzusetzen hatte. Denn nachdem der Beamer sich nach den ersten zehn Minuten verabschiedete und kurz danach nochmals ausstieg, wurde auf den etwas unscharfen Decken-Beamer umgeschaltet. Wir erfuhren, dass Beamer-Präsentationen eine größere Vorbereitung als normale Folien benötigen. Und da genau diese wohl fehlte, waren ein paar Folien etwas unvollständig. Aber auf den Inhalt kommt es ja an und der wurde dann eben mündlich vorgelesen. Ein Artikel für „Die T_EXnische Komödie“ soll folgen – wir dürfen gespannt sein.

Nach dieser ersten Runde ging es zur Stärkung erst einmal in die Mensa. Da wir etwas spät dran waren, war das Gedränge besonders groß und die ungünstige Anordnung der Schlangen kam besonders gut zur Geltung.

Nach erfolgreichem Mittagssmahl ging es gleich weiter mit Thomas Feuerstacks Vortrag über JavaScript in PDF-Dokumenten. Lernen konnten wir dabei, wie man in PDF Spiele (Tic-Tac-Toe) schreiben kann, und wie sich das Spiel mit zwei- bis dreimaliges Drücken der TAB-Taste gewinnen lässt. Außerdem wurden von ihm die Rheinländer liebevoll diskriminiert. („Wie? Rheinländer diskriminieren?“)

Letzter Vortrag des Tages bildete die Einführung über ConT_EXt von Patrick Gundlach, welcher auch für den ConT_EXt-Laien leicht verständlich war. Schade war nur, dass es sich um eine minimale Einführung handelte. Diese bildete aber eine gute Basis für die folgenden Tage.

Als kultureller Ausgleich zum T_EXnischen Tagungsprogramm wurde uns eine Führung in Bremen angeboten. Dabei wurde die Geschichte des steinernen Rolands auf dem Marktplatz und des Rathauses erzählt, sowie der historische Hintergrund über die Streitereien zwischen weltlicher und geistlicher Welt. Danach wurde die Gruppe geteilt. Auf Seiten der einen Gruppe wurde der Bremer Dom gezeigt und erläutert. So zum Beispiel, dass bereits im 8. Jahrhundert eine Kapelle an der heutigen Stelle des Doms stand und dass Kaiser Karl diese errichten ließ, um die „unreligiösen Sachsen“ zu kultivieren.

Die Führung endete in der malerischen Snoor-Gasse. Selbstverständlich war es ein reiner Zufall, dass wir eben hier im „Beck’s in’n Snoor“ unser Abendessen zu uns nahmen und den Abend gemütlich ausklingen ließen.

Stimmungsbilder

Am nächsten Morgen wurden wir von Prof. Gutowski begrüßt. Da er selbst auch T_EX-Anwender ist, konnte er sich zumindest vorstellen, worum es bei unserer Tagung so ging. Dennoch war er der Meinung, dass er uns Experten wohl nicht folgen können würde.

Seinen freundlichen Worten folgte die Mitgliederversammlung von DANTE. Für eine genauere Schilderung und inhaltliche Fragen sei auf das Protokoll verwiesen. Nach leicht verspätetem Sitzungsschluss bewegte sich der Pulk Richtung Mensa, wo wieder einmal für die nötige Nahrungsaufnahme gesorgt wurde.

Nach dem Mittagessen setzte sich die Tagung fort, mit einem Vortrag von Günter Partosch über ConT_EXt für Umsteiger, welcher ebenfalls wie der Vortagsvortrag verständlich, leicht bekömmlich und gut gehalten war. Leider schien auch hier wieder die Zeit davonzufiegen, obwohl bestimmt noch eine Menge Fragen aufgetaucht wären.

Danach hielt Patrick Gundlach seinen Vortrag über Emacs und ConT_EXt. Nicht unbedingt ein Thema für eingefleischte vi-Benutzer aber für alle anderen sicher sehr hilfreich, so dass zumindest ein Teil der Tagungsteilnehmer die Zeit nutzte um E-Mails zu lesen.

Der letzte Vortrag des Tages kam von Simon Pepping, der über DocBook in ConT_EXt, auch in Verbindung mit XML, berichtete. Leider verabschiedete sich der Beamer wie am Vortag. Nach zehn Minuten war es dann nochmals so weit und man sah wieder nur eine dunkle Projektionswand. So musste wieder auf den Decken-Beamer umdisponiert werden – bitte die Brillen scharf stellen.

Für den kulturellen Ausgleich am Abend machten wir uns ins Rathaus auf. Mit Sekt und/oder Saft wurden wir dort empfangen. Es folgte eine zweisprachige Rathausführung, bei der auch einige kleinere Geschichten zum Bremer Rathaus zum Besten gegeben wurden. Vor allem die funktionstüchtigen Kanonen in den Schiffsmodellen im großen Saal hinterließen einen ehrfürchtigen Eindruck.

Zum Bremer Ratskeller ging es dann einmal ums Gebäude herum, wo man das bereits zuvor gewählte Menü zu sich nahm. Leider fehlte bei zwei von drei wählbaren Menüs der Nachtisch. Bei einigen Teilnehmern schien der Augenaufschlag dann aber doch ausreichend gut zu klappen, sodass doch etwas typisch Bremersche Rote Grütze herbeigezaubert wurde.

Von Verschiebungen und anderen Änderungen

Am nächsten Morgen hatte sich der Sonnenschein nicht mehr hinter den Regenwolken verborgen, weshalb der Weg zur Universität doppelt so leicht fiel. Allerdings war es deutlich kälter geworden. Echtes norddeutsches Wetter, wie wir aus den südlicheren Bundesländern uns das eben so vorstellen.

Aufgrund einiger notwendiger Umstellungen wurde an diesem Tag fast das ganze Vortragsprogramm durcheinander gewürfelt. Aber wie man weiß, sind kurzfristig angesetzte Vorträge auch nicht zu verachten.

Der erste Vortrag des Tages kam von David Kastrup, der über ein Beispieldokumentarchiv und dessen Notwendigkeit für T_EX referierte. Aufgrund der Anwesenheit zahlreicher nicht deutschsprachiger Gäste stellte er seinen Vortrag kurzerhand auf Englisch um. Inhalte für sein Wiki werden immer gern entgegengenommen.

Danach folgten Sebastian Rahtz und Fabrice Popineau mit dem T_EX-Live-Statusbericht. Dabei wurde uns ein lebhafter Eindruck davon vermittelt, welche Arbeit in solchen Distributionen eigentlich steckt. Auch die Diskussionen vom Vortrag über die Zusammenführung von T_EX-Live und CTAN-Abzug wurden teilweise fortgeführt.

Im Anschluss an die Kaffeepause berichtete Bogusław Jackowski über Accents, Accents, Accents ... – Enhancing CM Fonts with „Funny Characters“. Diverse grafische Beispiele dieser Möglichkeiten und manche Ausführung sorgten dann auch für schmunzelnde Gesichter.

Der Weg führte auch danach wie am Vortag wieder in die Mensa, wo man sich für den Nachmittag stärken konnte. Diesen eröffnete Georg Greve mit seiner Vorstellung des 6. Rahmenprogrammes der EU und der FSF Europe. Dabei ging es um Fördermittel der EU, die durch Anträge erhalten werden können. Allerdings schien angesichts der Anforderungen hierbei der Erhalt solcher Förderungen in weiter Ferne zu liegen.

Im Anschluss an diesen Vortrag referierte Herbert Voß über LyX. Dieses Open-Source-Projekt soll L^AT_EX dem unerfahrenen Nutzer näher bringen und stellt als WYSIWYM („What You See is What You Mean“) sicher eine spannende Entwicklung für L^AT_EX dar.

Prof. Klaus Lagally hielt als nächster seinen spontanen Vortrag über ein Projekt seines Instituts auf Basis von ArabT_EX. Auch für Teilnehmer, die exotische Sprachen nicht unbedingt auf Anhieb verstehen, ein sehr amüsanter und beeindruckender Vortrag. Das von ihm entwickelte Wörterbuch funktioniert mit T_EX-Befehlen, wobei auch XML erzeugt beziehungsweise als Grundlage genommen werden kann.

Auf die Präsentation, was mit T_EX alles möglich ist, musste natürlich gleich etwas Zweifel erhoben werden. Und so erörterte Hans Hagen die Frage „T_EX or not, that’s the question“.

Es folgte als weiterer ausländischer Gast Jean-Michel Hufflen, der über eine neue Sprache für MiBibT_EX referierte. Auch hier spielte wieder XML eine Rolle – wie könnte es anders sein. Dennoch fanden im Auditorium zeitgleich Reimplementierungen des klassischen BibT_EX in Perl statt.

Ebenfalls spontan sprang an diesem Tag für den letzten Vortrag nochmals David Kastrup ein, der aus dem Stegreif etwas über $\mathcal{A}MS$ Math berichtete.

Am Abend traf man sich dann im Restaurant Comturei, wo der letzte gemeinsame Abend gemütlich zwischen Schwertern und Ritterrüstungen ausklang. Auch hier war das Essen wie bereits an den Vorabenden wieder sehr gut.

Zurück nach Hause

Die meisten Teilnehmer reisten erst am Samstag wieder ab, so dass noch etwas Zeit blieb. Zur Auswahl stand beispielsweise das Schiffsmuseum in Bremerhaven, das Universum Science Center oder die Schokoladenausstellung im Übersee-Museum in Bremen.

Einen kleinen Trupp – darunter auch wir – hat es dann doch tatsächlich in die Schokoladenausstellung verschlagen, wo man die Geschichte und die Produktion der Schokolade verfolgen konnte. Sogar Kakaobohnen zum Probieren gab es. Natürlich waren die aus Java im Vergleich am besten. Auch der Rest des Museums war sehr sehenswert.

Am Nachmittag streiften wir noch etwas durch Bremen und fuhren am frühen Abend zurück nach Stuttgart. Diesmal hatten wir zumindest etwas Strom, so dass wir wenigstens eine Weile an diesem Artikel und anderen Dingen arbeiten konnten.

Fazit

Die Tagung war wie immer einen Besuch wert. Und auch die Stadt Bremen bietet eine Menge Möglichkeiten für einen Aufenthalt. Vielen Dank an die Organisatoren, Vortragenden und alle anderen, die diese Tagung möglich gemacht haben.

Michael John Downes

Barbara Beeton

Michael John Downes, the principal author of the $\mathcal{A}\mathcal{M}\mathcal{S}$ - $\mathcal{L}\mathcal{A}\mathcal{T}\mathcal{E}\mathcal{X}$ packages, and an employee of the American Mathematical Society since 1985, passed away on March 8, 2003. He had been diagnosed with an aggressive form of brain cancer in December 2002.

Michael was born August 2, 1958, grew up in Lansing, Michigan, and attended Michigan State University, graduating from the University's honors program with a degree in Russian and a minor in mathematics. After graduation, Michael moved to Rhode Island, where he worked for 17 years as both an editor and a publications technical specialist.

Michael had made presentations at several TUG meetings, including the one in Oxford; he also wrote an article on this topic for the Notices ($\mathcal{T}\mathcal{E}\mathcal{X}$ and $\mathcal{L}\mathcal{A}\mathcal{T}\mathcal{E}\mathcal{X} 2_{\epsilon}$ 49/11, December 2002, 1384–1391). He was a member of the $\mathcal{L}\mathcal{A}\mathcal{T}\mathcal{E}\mathcal{X}$ team, helping to plan its future direction; this involvement led to the acceptance of $\mathcal{A}\mathcal{M}\mathcal{S}$ - $\mathcal{L}\mathcal{A}\mathcal{T}\mathcal{E}\mathcal{X}$ as a “required” component of $\mathcal{L}\mathcal{A}\mathcal{T}\mathcal{E}\mathcal{X}$.

Michael was active in his church and community, and looked for opportunities to help others. He leaves three daughters, his former wife, his mother, four brothers, three sisters, and many nieces, nephews, aunts, uncles and cousins. He will be greatly missed.

Bretter, die die Welt bedeuten

Hyphenation Exception Log für deutsche Trennmuster

Werner Lemberg

Dem englischen Vorbild der *T_EX Users Group* folgend soll dieser Artikel ein Aufruf zur Mitarbeit sein, die deutschen Trennmuster zu verbessern.

Einleitung

Seit vielen Jahren werden in unserer Schwesterzeitschrift *TUGboat* in unregelmäßigen Abständen Ergänzungen zu den originalen US-englischen Trennmustern von T_EX veröffentlicht. Barbara Beeton, die Verfasserin dieser *Hyphenation Exception Logs*, ruft dazu auf, von T_EX falsch getrennte Wörter ihr zu melden. Die letzte Ausgabe erschien im Doppelheft 21/1-2 (2000), S. 50–51, und umfasst, wenn man Plural- und Konjugationsformen mitrechnet, rund 890 Einträge.

Ich plane, das Gleiche für die deutschen Trennmuster zu tun, und stelle mich hiermit als Verwalter dieser Trennmusterausnahmen zur Verfügung.

Der Trennalgorithmus von T_EX

Ohne genauer ins Detail gehen zu wollen, müssen doch einige Bemerkungen vorausgeschickt werden, damit interessierte Leser wissen, ob es Sinn macht, fehlende oder inkorrekte Trennungen zu melden.

T_EX fügt in einem Wort keine Trennstellen für die ersten `\lefthyphenmin` und für die letzten `\righthyphenmin` Buchstaben ein. Für die deutschen Trennmuster ist `\lefthyphenmin=2` und `\righthyphenmin=2`. Wörter mit weniger als vier Buchstaben werden also gar nicht getrennt. Genauer findet sich in *The T_EXbook*, Seite 454.

Im Gegensatz zum US-Englischen gibt es im Deutschen in der Regel keine mehrdeutigen Trennstellen wie z. B. *rec-ord* und *re-cord*; gleichgeschriebene Komposita, die sich aus verschiedenen Wörtern zusammensetzen (Wachstube, Staubecken), werden in den deutschen Trennmustern zugunsten der tatsächlich benutzten Varianten aufgelöst, also Wach-stu-be und Stau-becken. Ich plane, solche Wörter im Katalog der Trennmusterausnahmen nur zu erwähnen. Die ersten mir bekannten echten Einträge sind „spielende“ und „Druckerzeugnis“, da ohne Kontextanalyse nicht entschieden werden kann, ob „Spiel-en-de“ oder „spie-len-de“ beziehungsweise „Druck-er-zeug-nis“ oder „Dru-cker-zeug-nis“ gemeint ist (die deutschen Trennmuster erzeugen „spielen-de“ und „Drucker-zeug-nis“) und beide Trennungsmöglichkeiten Sinn machen. Aus gegebenem Anlass kommt noch ein Wort hinzu, das falsch getrennt wird: „Trenn-al-go-rith-mus“ statt „Tren-nal-go-rith-mus“.

Zusätzlich zu beachten ist, dass bestimmte Trennstellen in manchen zusammengesetzten Wörtern unterdrückt werden müssen, um beim Lesen nicht falsche Assoziationen zu erzeugen. Das wohl bekannteste Beispiel ist das Wort „Ur-in-stinkt“, wo aus naheliegenden Gründen die Trennung „Urin-stinkt“ inakzeptabel ist.

Haupt- und Nebentrennstellen

Im Deutschen kommt der Unterscheidung zwischen Haupt- und Nebentrennstellen aufgrund der großen Anzahl von zusammengesetzten Wörtern eine viel größere Bedeutung zu als im Englischen.¹ Leider ist es mit $\text{\TeX}$ nicht möglich, ohne manuelle Eingriffe in einem Dokument die Trennstellen zu gewichten. Das gleiche gilt (derzeit?) auch für $\epsilon\text{-}\text{\TeX}$ und Omega. Es macht daher keinen Sinn, grammatikalisch korrekte, aber „unschöne“ Trennungen zu melden.

In solchen Fällen sollte \- verwendet werden, um ungewollte Trennungen zu unterbinden. Der in `german.sty` definierte Befehl `"-` ist dazu nicht geeignet, da er ja bekanntlich zusätzliche Trennstellen einfügt, ohne andere mögliche Trennstellen im Wort zu unterbinden.²

¹ Beispielsweise Ne-ben—trenn—stel-len; lange Bindestriche zeigen die bevorzugten Haupttrennstellen an.

² Das ist übrigens so nicht ganz richtig. In ungünstigen Fällen kann es durchaus vorkommen, dass durch Einfügen von `"-` falsche Trennungen erzeugt oder bereits gefundene Trennstellen nicht erkannt werden, da $\text{\TeX}$ jetzt Trennstellen für die Wortteile links und rechts von `"-` sucht anstatt für das gesamte Wort.

Es gibt mehrere Ansätze, um dieses Problem automatisiert zu lösen:

- Die *Sichere sinnentsprechende Silbentrennung* (*SisiSi*, CTAN:/systems/unix/sisisi). Vor rund zehn Jahren von W. Barth, H. Steiner und H. Herbeck am Institut für Praktische Informatik der Technischen Universität Wien entwickelt, implementiert *SisiSi* einen anderen Trennalgorithmus für T_EX, der speziell für die deutsche Sprache geeignet ist. Ein Bericht dazu ist in „Die T_EXnische Komödie“ 1/1992, erschienen.
- Matthias Clasen hat 1998 einige Erweiterungen für den originalen Trennalgorithmus von T_EX geschrieben (das Paket ist erhältlich von CTAN:/systems/tex-extensions/clasen). In seiner Implementation werden u. a. Trennstellen gewichtet, wobei maximal zehn verschiedene Gewichtsklassen zur Verfügung stehen.
- Petr Sojka beschreibt in dem Artikel *Notes on Compound Word Hyphenation in T_EX* (erschieden in *TUGboat* 16/3 (1995), S. 290–296) eine weitere interessante Möglichkeit, Haupttrennstellen zu bevorzugen, ohne sie allerdings zu implementieren.

Bekannterweise versucht T_EX bis zu dreimal, einen Absatz zu formatieren. Im ersten Durchgang wird versucht, ohne Wortabtrennungen auszukommen. Im zweiten Durchgang benützt T_EX Trennmuster, falls der erste Durchgang nicht befriedigende Ergebnisse gebracht hat. Der dritte Durchgang wird nur ausgeführt, falls `\emergencystretch` einen positiven Wert hat. T_EX versucht dann, *badness*-Werte zu verringern; das Ergebnis sind Zeilen mit übergroßen Wortzwischenräumen.

Sein Vorschlag ist nun, vor dem zweiten Durchgang einen zusätzlichen T_EX-Lauf auszuführen, wobei spezielle Trennmuster verwendet werden, welche nur Haupttrennstellen enthalten. Erst danach sollten zusätzlich Nebentrennstellen berücksichtigt werden (enthalten in einer *zweiten* Trennmusterdatei), wobei Trennstellen aus dem Extra-Durchgang erhalten bleiben und mit einem höheren Gewicht versehen werden.

Des weiteren schlägt er vor, dass T_EX bei den im Extra-Durchgang ermittelten Haupttrennstellen zusätzlich das Zeichen `\compoundwordchar` einfügt (die T1-Kodierung enthält es an Position 23). Dadurch würde der Befehl `"|` von `german.sty`, um z. B. „Auflage“ korrekt als „Auflage“ darzustellen, nur noch in Ausnahmefällen nötig sein, da T_EX automatisch eine inkorrekte Ligatur unterbinden kann.

Jede der oben erwähnten Ideen hat Nachteile. *SisiSi* wird meines Wissens nicht mehr gepflegt und ist auch nicht weit verbreitet. Clasens Erweiterung benötigt gewichtete Trennmuster, die erst zu erstellen sind. Sojkas Vorschlag wurde bis jetzt gar nicht implementiert, und auch hier fehlen separate Trennmuster für Haupt- und Nebentrennstellen.

Verbesserungen

Es gibt eine sehr einfache Möglichkeit, Trennungen in einem deutschen Text zu verbessern, indem man `\lefthyphenmin` und `\righthyphenmin` zu Beginn eines Dokuments auf den Wert 3 setzt. Die Ausnahme ist mehrspaltiger Text mit kurzen Zeilenlängen, wo selbst ungünstige Umbrüche immer noch besser als halbleere Zeilen sind.

Weiterhin kann man Umbrüche bei abgeteilten Wörtern erschweren; das interne $\TeX$ -Register dafür ist `\hyphenpenalty`. Standardmäßig setzen $\TeX$ und $\LaTeX$ es auf 50, jedoch kann für längere Absätze ein Wert von 1000 oder mehr Sinn machen. Kürzere Absätze können dadurch normalerweise nicht beeinflusst werden, da $\TeX$ zu wenig Möglichkeiten hat, Absätze verschieden zu formatieren.

Eine kleine Randbemerkung: Um Wortumbrüche gänzlich zu unterdrücken, sollte nicht `\hyphenpenalty=10000`, sondern `\lefthyphenmin=65` benutzt werden, was den gleichen Effekt hat, aber deutlich schneller ist.

Ausblick

Sobald eine genügend große Zahl von Trennmusterausnahmen zusammengekommen ist, wird ein Folgeartikel in „Die $\TeX$ nische Komödie“ erscheinen. Im Weiteren könnten die Ausnahmen in eine neue Version der deutschen Trennmuster aufgenommen werden – im Gegensatz zu Knuths `hyphen.tex` werden diese ja weiter gepflegt und bei Bedarf verbessert.

Moderne Briefe mit KOMA-Script¹

oder „Muss der Satzspiegel gegenüber der Anschrift eingerückt sein?“

Markus Kohm

Einige KOMA-Script-Anwender haben den falschen Eindruck gewonnen, der Satzspiegel wäre bei Briefen gegenüber der Anschrift und dem übrigen Briefkopf eingerückt. Dieser Eindruck entsteht insbesondere dann sehr leicht, wenn die Anleitung zu KOMA-Script und insbesondere das Kapitel über `scrlettr2` nicht gründlich genug studiert wird. In Wirklichkeit sind Satzspiegel und Briefkopf oder Anschrift einfach nur voneinander losgelöst. In diesem Artikel wird nun nicht nur gezeigt, wie man diese wieder aneinander koppeln kann. Es soll dabei auch ein sinnvoller Satzspiegel und ein modernes Layout entstehen.

Einleitung

oder „Wie ist das nun eigentlich genau mit Briefkopf und Satzspiegel?“

Vorweg sei erwähnt, dass es um die Briefklasse `scrlettr2` geht, die aktuellen Ausgaben von KOMA-Script beiliegt. Wer noch die alte, obsolete Briefklasse `scrlettr` verwendet, sollte sich zunächst mit den Grundlagen der aktuellen Briefklasse beschäftigen [4, Anleitung, Kapitel 6].

Eines der größten Probleme bei Briefen ist, dass an ihren Satzspiegel angenommen die gleichen Anforderungen zu stellen sind wie an andere Dokumente [1]. Insbesondere sollten auch bei Briefen die Zeilen nicht übermäßig lang sein. Andererseits muss die Anschrift an einer bestimmten Stelle stehen. Diese ist sowohl durch verschiedene Vorschriften, etwa nach DIN, als auch durch technische Umstände, etwa Fenster in Briefumschlägen, vorgegeben.

Bei KOMA-Script besteht der Lösungsansatz nun darin, dass der Satzspiegel aller Briefseiten einheitlich nach typografischen Regeln festgelegt wird. Hierzu dient – wie bei KOMA-Script üblich – das Paket `typearea`. Die Anschrift darf jedoch den Satzspiegel verlassen und wird stattdessen mit Hilfe einiger Längenangaben absolut positioniert. Da der Briefkopf ebenfalls weniger vom Satzspiegel abhängt als vielmehr von der Position der Anschrift, kann man auch die Breite und vertikale Position des Kopfes unabhängig vom Satzspiegel einstellen. Die Absenderergänzung, die im Freiraum neben der

¹ Quellcode zu diesem Beitrag ist unter CTAN: `tex-archive/info/digests/dtk/dtk03_2/dtk03_2_kohm_moderne.tgz` zu finden.

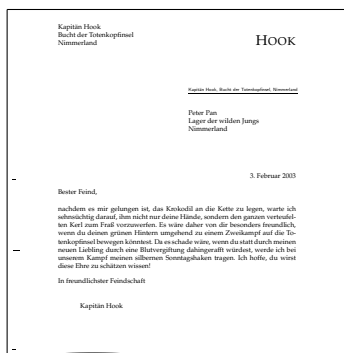


Abbildung 1: Brief nach Schweizer Norm mit `SNslhead.lco`

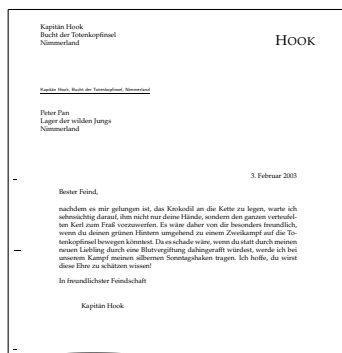


Abbildung 2: Brief mit `DIN.1co`

Anschrift gesetzt wird, richtet sich nach der Platzierung der Anschrift. Für die Geschäftszeile, das sind die bei Geschäftsbriefen häufig zu findenden Angaben wie „Ihr Zeichen“, „Unser Zeichen“ und ähnliche sowie das Datum, kann gewählt werden, ob sie nach dem Satzspiegel oder nach der Anschrift ausgerichtet werden soll.

Bei Briefen nach Schweizer Norm [4, `SN.1co`] fällt erst richtig auf, dass Anschrift und Satzspiegel nicht die gleichen Ränder besitzen, wenn die Absenderergänzung verwendet wird. Ansonsten fällt allenfalls auf, dass der Briefkopf selbst überraschend breit ist. In der Anleitung ist jedoch angegeben, wie man die Breite des Briefkopfes ändern kann. Dies ist also kein Problem. Abbildung 1 zeigt einen Schweizer Brief, der unter Verwendung der folgenden Letter-Class-Option-Datei, `SNslhead.lco`, erstellt wurde:

```
\ProvidesFile{SNslhead.lco}%
  [2003/01/24 v0.1 unsupported letter-class-option]
\LoadLetterOption{SN}
\setlength{firstheadwidth}{\textwidth}
\endinput
```

Wie zu sehen ist, werden die Einstellungen von `SN.1co` geladen und lediglich die Breite des Briefkopfes (Pseudo-Länge `firstheadwidth`) auf die Breite des Satzspiegels (Länge `\textwidth`) beschränkt.

Bei Briefen, die `DIN.lco` wie in Abbildung 2 oder `DINmtext.lco` verwenden, fallen die unterschiedlichen Randeinstellungen von Kopf und Anschrift gegenüber dem Briefftext jedoch häufig auf. Anzumerken ist, dass der Kopf und die Anschrift ebenso wie die Absenderergänzung und gegebenenfalls die Geschäftszeile konsultiert werden. Der Briefftext wird hingegen fortlaufend gelesen. Da es sich also um zwei gänzlich unterschiedliche Textarten handelt, sollten die unterschiedlichen Ränder eigentlich auch kein Problem sein. Es ist zumindest gerechtfertigt und typografisch vertretbar. So wäre es beispielsweise auch legitim, Abbildungen oder Tabellen in normalen Texten in den breiten Rand ragen zu lassen. Dennoch gibt es Menschen, die etwas dagegen einzuwenden haben. Machen wir uns also auf die Suche nach Abhilfe.

Satzspiegeländerungen zwischen den Seiten

oder „Warum nicht nach der ersten Seite den richtigen Satzspiegel berechnen?“

Ein trivialer Ansatz wäre zu sagen, pfeifen wir bei der ersten Seite auf einen guten Satzspiegel und ordentliche Zeilenlängen und wählen den Satzspiegel einfach so breit, dass er horizontal zentriert linksbündig mit der Anschrift abschließt. Den richtigen Satzspiegel setzen wir dann erst ab der zweiten Seite.

Bei $\text{\LaTeX}$ ergibt sich das Problem, dass man den Satzspiegel zwischen zwei Seiten nicht so einfach ändern kann. Wird ein Absatz umbrochen, so ist seine Breite fixiert und kann nur noch mit erheblichem Aufwand geändert werden. Der Anteil des Absatzes, der auf der Folgeseite ausgegeben wird, wird also mit der gleichen Breite ausgegeben wie der Anteil, der noch auf die aktuelle Seite passt. Ein Wechsel der Breite des Satzspiegels für die Folgeseite bleibt also für Absatzreste unbeachtet. Der Absatzrest ragt damit in den Rand oder füllt umgekehrt die Breite des Satzspiegels nicht aus, je nachdem, ob der Satzspiegel schmaler oder breiter wird.

Davon abgesehen: Briefe sind ein Aushängeschild. Wenn man es dem Leser schwer macht, das Aushängeschild zu lesen, ist das besonders nachteilig. Daher wollen wir diesen Versuch schnell wieder vergessen.

Verzicht auf Fensterbriefumschläge

oder „Bin ich denn ein Sklave der Technik?“

Ein anderer einfacher Ansatz besteht darin, auf Fensterbriefumschläge zu verzichten. Sicher, diese erleichtern uns das Leben, weil wir keine Umschläge be-

schriften und keine Adressaufkleber drucken müssen. Anderserseits entsteht das ganze Problem doch erst damit, dass die Anschrift im Fenster sichtbar sein muss. Ohne Fenster entfällt der Zwang und die Anschrift kann zumindest horizontal beliebig angeordnet werden.

Bei KOMA-Script wird mit `KOMAold.lco` bereits eine Letter-Class-Option-Datei mit entsprechenden Einstellungen mitgeliefert. Allerdings dient diese Datei in erster Linie dazu, die Kompatibilität mit der obsoleten Briefklasse `scrletter` zu erhöhen. Daher ist sie in ihren Einstellungen sehr konservativ und geht weit über das hinaus, was tatsächlich gefragt ist.

Zunächst soll die Anschrift rechts oder links bündig mit dem Satzspiegel gesetzt werden. Dazu muss lediglich die Pseudolänge `toaddrhpos` angepasst werden. Dabei ist wichtig, dass die Pseudolänge von der linken Papierkante aus gemessen wird. Der linke Rand der ersten Seite eines L^AT_EX-Dokuments, `\oddsidemargin`, ist jedoch um ein Inch kleiner.

Der rechte Rand neben der Absenderergänzung (Variable `location`) ist automatisch mit dem linken Rand neben der Anschrift identisch. Steht die Anschrift rechts, gilt das Entsprechende nur für den anderen Rand.

Der eigentliche Briefkopf sollte in diesem Fall wohl ebenfalls genau wie der Satzspiegel angeordnet werden. So lange der Satzspiegel horizontal auf dem Papier zentriert ist, kann das einfach dadurch erreicht werden, dass der Briefkopf wie im Beispiel mit `SNslhead.lco` dieselbe Breite wie der Satzspiegel erhält. Gemäß [4, Anleitung] wird der Kopf ja automatisch horizontal zentriert.

Daraus folgt dann folgende Letter-Class-Option-Datei, `nowindow.lco`:

```
\ProvidesFile{nowindow.lco}%
  [2003/01/24 v0.1 unsupported letter-class-option]
\@setlength{firstheadwidth}{\textwidth}
\@setlength{toaddrhpos}{\oddsidemargin}
\@addtoplength{toaddrhpos}{1in}
\KOMAOptions{backaddress=false}
\endinput
```

Eine Rücksendeadresse ist natürlich sinnlos, wenn kein Fensterbriefumschlag verwendet wird. Daher wurde sie abgeschaltet (Option `backaddress`). Abbildung 3 zeigt das Ergebnis.

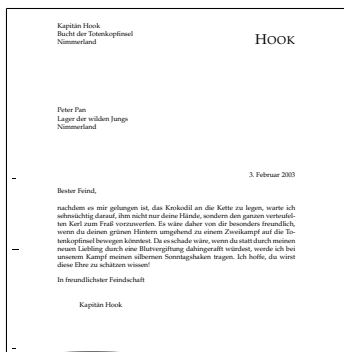


Abbildung 3: Brief unter Verzicht auf Fensterumschläge mit `nowindow.lco`

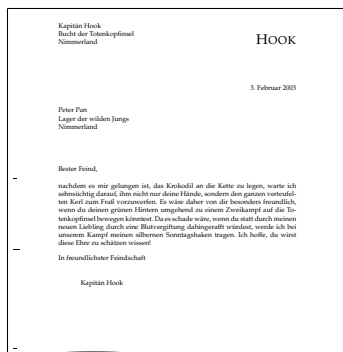


Abbildung 4: Brief unter Verzicht auf Fensterumschlägen mit `nowindow.lco` und `dateup.lco`

Die Einstellungen von `nowindow.lco` sind zwar nur für Anschriften links korrekt; für Anschriften rechts genügt aber die bereits vorgestellte Datei `SNslhead.lco`. Sollte dennoch jemand mit rechtsbündiger Anschrift in einem rechtsbündig gesetzten Anschriftenfeld experimentieren wollen, so sei darauf hingewiesen, dass in [4, Anleitung, Kapitel 6] die notwendigen Informationen zu finden sind. Insbesondere kann dort nachgelesen werden, dass mit negativer `toaddrhpos` der Abstand der Anschrift von der rechten statt der linken Kante des Papiers eingestellt wird.

Einige Anwender sind zusätzlich mit der Position des Datums nicht einverstanden. Zwar ist es relativ unstrittig, dass das Datum so richtig platziert ist, wenn eine vollständige Geschäftszeile verwendet wird. Gibt es aber keine Angaben wie „Ihr Zeichen“ und „Unser Zeichen“, so soll das Datum nach dieser Ansicht ungefähr auf Höhe der Anschrift gesetzt werden. Bei KOMA-Script kann man die Position der Geschäftszeile ebenfalls einstellen. Setzt man diese nach oben, wird allerdings auch der Briefanfang nach oben verschoben. Doch auch das ist kein Problem, denn der Abstand zwischen Geschäftszeile und Briefanfang ist ebenfalls einstellbar. Abbildung 4 zeigt das Ergebnis unter Verwendung sowohl von `nowindow.lco` als auch der folgenden Letter-Class-Option-Datei `dateup.lco`:

```
\ProvidesFile{dateup.lco}%
[2003/01/24 v0.1 unsupported letter-class-option]
```

```
\setlength{refvpos}{\uselength{toaddrvpos}}
\addtoplength{refaftervskip}{\uselength{toaddrheight}}
\endinput
```

Leider ist diese Änderung nicht ganz unproblematisch, da die Absenderergänzung ebenfalls neben der Anschrift gesetzt wird. Es muss also gegebenenfalls beim Setzen der Variablen `location` am Anfang mit Hilfe von `\vspace*` Platz für das Datum gelassen werden. Andererseits sollte man bei Verwendung einer Absenderergänzung ohnehin besser auf `dateup.lco` verzichten.

Verzicht auf Randsymmetrie

oder „Was tun, wenn ich aber doch Fensterbriefumschläge verwenden will?“

Während die Lösungen aus dem vorherigen Abschnitt laut [7, Seite 80] eher zur ästhetisch anspruchsvollen und individuellen Kategorie zählen, kommen wir nun zu etwas Bewusstem, Entschiedenem. Ohne Wechsel zu einer sehr breiten Schrift und ohne Missachtung günstiger Zeilenlängen gibt es mit fester Anschriftenposition links nur noch eine Lösung für eine durchgehende linke optische Kante: Der Satzspiegel rückt aus der Mitte. Diese Lösung wird sowohl in [7] als auch in [2] skizziert.

Moment, werden nun einige rufen. In [1] war zu lesen, dass Symmetrie wichtig ist. Durch Verschiebung des Satzspiegels geht die Symmetrie aber verloren. Das ist vollkommen richtig, aber wie heißt es so schön: Wer die Regeln kennt, darf sie verletzen.

Um den Satzspiegel nach links zu verschieben, muss lediglich das Vorgehen von `nowindow.lco` umgekehrt werden:

```
\setlength{\oddsidemargin}{\uselength{toaddrhpos}}
\addtolength{\oddsidemargin}{-1in}
```

Abbildung 5 zeigt das Ergebnis.

Doch wohin mit diesen Zeilen? Eine Letter-Class-Option-Datei wäre dafür wieder ideal. Doch solche Dateien können an beliebiger Stelle zwischen zwei Briefen beziehungsweise vor `\opening` geladen werden. Nun steht im Abschnitt „Satzspiegeländerungen zwischen den Seiten“, dass man den Satzspiegel nicht so einfach an beliebiger Stelle ändern kann. In [4, Kapitel 2] wird erklärt, dass entsprechende Änderungen eigentlich nur in der Dokumentpräambel vor `\begin{document}` erlaubt sind. Tatsächlich kann aber

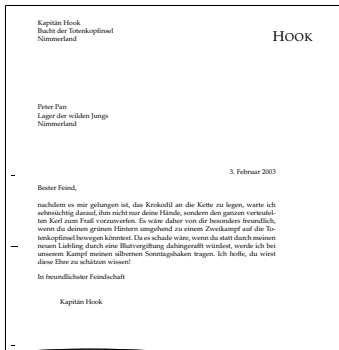


Abbildung 5: Verschiebung des Satzspiegels

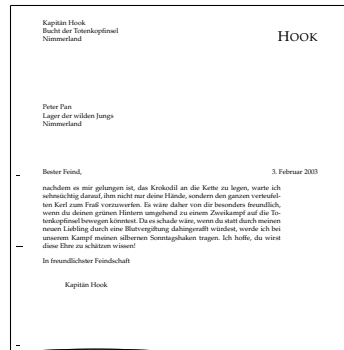


Abbildung 6: Verschiebung des Satzspiegels und Datum im Rand

\oddsidemargin jederzeit geändert werden und gilt dann ab der nächsten rechten Seite, die neu begonnen wird.

Ganz ideal erscheint diese Art Brief aber noch nicht. Irgendwie stört der breite leere rechte Rand. Abbildung 6 zeigt deshalb eine Erweiterung, bei der das Datum rechts neben der Anrede im Rand steht. Bei dieser Version ist nun zwar das Problem mit dem weißen Balken nicht mehr so stark, aber so richtig gut sieht das noch immer nicht aus. Dass der Satzspiegel zu dicht am Datum steht, ist noch relativ einfach zu beheben. Dazu sei verraten, dass alle bisherigen Beispielbriefe mit der recht breiten Schriftart Palatino in 12 pt erstellt wurden. Dabei ergab sich ein automatischer DIV-Wert von 10. Mit einem DIV-Wert von 9 wird der Abstand bereits größer.

Noch besser wäre es allerdings, wenn das Datum in einer kleineren Schriftart gesetzt würde. Natürlich kann man den Rand dann auch gleich noch für andere Informationen nutzen. Ich nenne diesen Teil des Randes daher im folgenden Abschnitt *Infospalte*.

Briefbogen mit Infospalte

oder „Wie sieht denn nun ein moderner Brief aus?“

Durch mehr Text in der Infospalte wird der Spaltencharakter verstärkt und das Gleichgewicht der Seite verbessert. In [2] wird empfohlen, als Schriftgröße dieser Spalte 7 bis 9 pt zu wählen. Als Text bieten sich sämtliche Absenderan-

gaben an. Da der eigentliche Kopf dadurch leer wird, kann man die Anschrift und die Falzmarken sehr schön entsprechend DIN 676 B setzen. Dadurch erhält man dann automatisch mehr Platz für den Brieftext.

Als Krönung der Bemühungen erstellt der Chefdesigner von Kapitän Hook, Jens-Uwe Morawski, mit Hilfe von METAPOST auch noch ein schönes Logo. Dabei bedient er sich des Verfahrens, das er in [3] beschrieben hat.

Nun kann man die einzelnen Elemente natürlich nicht einfach aus dem Sack auf das Papier streuen, um ein ordentliches Layout zu erhalten. Ein Plan in Form festgelegter Eigenschaften für die erste Briefseite muss her:

- Die vertikale Einteilung soll an DIN 676 B angelehnt sein.
- Der Satzspiegel wird links bündig mit der Anschrift gesetzt.
- Der Kopf des Briefes bleibt leer.
- Die Absenderergänzung wird nicht verwendet.
- Die Anrede erfolgt oberhalb der obersten Faltmarke [7].
- In der Infospalte wird eine serifenlose Schrift von 7 pt verwendet.
- Das Logo wird in der Infospalte neben der Anschrift gesetzt.
- Ort und Datum werden in der Infospalte zweizeilig auf Höhe der Anrede gesetzt.
- Name, Firma, Anschrift, Telefon-, Faxnummer, E-Mail-Adresse und Adresse der Homepage werden mit sechs bis zehn Zeilen Abstand unter das Datum gesetzt. Diese Angaben werden mit Leerzeilen sinnvoll gruppiert.
- Die Bankverbindung wird auf Fußhöhe in die Infospalte gesetzt.
- Der Fuß des Briefes bleibt unter dem Satzspiegel leer.

Mit diesen Vorgaben kann nun die Letter-Class-Option-Datei in Angriff genommen werden.

Begonnen wird mit generellen Informationen über die Datei:

```
\ProvidesFile{asymTypB.lco}%
      [2003/02/01 v0.1 unsupported LCO-file]%
```

Dann wird als Basis `DINmtext.lco` verwendet. Diese Datei liegt KOMA-Script bei und ist für die Grundeinteilung nach DIN 676 B zuständig:

```
\LoadLetterOption{DINmtext}%
```

Danach wird der Satzspiegel nach links verschoben. Die dafür notwendige Berechnung wurde bereits für die Datei `nowindow.lco` erläutert.

```
\setlength{\oddsidemargin}{\useplength{toaddrhpos}}%
\addtolength{\oddsidemargin}{-1in}%
```

Obwohl der Kopf des Briefes leer bleibt, wird er an den oberen Papierrand verschoben und auf die gesamte Papierbreite ausgedehnt. Dies wird bei der Definition der Infospalte von Nutzen sein.

```
\@setplength{firstheadvpos}{0pt}%
\@setplength{firstheadwidth}{\paperwidth}%
```

Der leere Briefkopf erstreckt sich nun also vom oberen Papierrand bis zur Anschrift. Für den Fuß wird in gleicher Weise verfahren. Der Abstand des Satzspiegels vom unteren Rand ist damit automatisch größer als vom oberen Rand, da zwischen Satzspiegel und unterem Rand auf der ersten Seite zusätzlich ein Abstand von `\footskip` eingehalten wird. Dennoch ist dieses Vorgehen nicht zwingend, sondern eher grob über den Daumen gepeilt. Das Ergebnis wird die Entscheidung aber bestätigen.

```
\@setplength{firstfootvpos}{\paperheight}%
\@addtoplength[-]{firstfootvpos}{\useplength{toaddrvpos}}%
```

Um die Anrede über die erste, oberste Faltmarke zu heben, muss die Geschäftszeile ungefähr 5 mm nach oben verschoben werden. Da der Wert jedoch bei gesetzter Geschäftszeile auch größer ausfallen kann, habe ich beschlossen, stattdessen eineinhalb Zeilen anzusetzen.

```
\@addtoplength{refvpos}{-1.5\baselineskip}%
```

Bevor nun die Infospalte kommt, wird noch eine neue Variable definiert. Hintergrund dieser Variablen ist, dass `scr1ttr2` ein Problem bekommen kann, wenn die Variable `fromname` mehrzeilig ist. Beim Setzen der Signatur wird dieser Umstand nämlich nicht erkannt. Eine Lösung besteht nun darin, den Inhalt der Variablen `signature` ebenfalls zu setzen – auch mehrzeilig. Besser ist es jedoch, keinen mehrzeiligen Eintrag in `fromname` zu verwenden. Daher wird hier für einen Firmennamen eine eigene Variable definiert.

```
\newkomavar{company}%
```

Nun sollte überlegt werden, wie die Infospalte gesetzt wird. Alle vertikalen Abstände in der Infospalte sind entweder relativ zu den vorherigen Einträgen oder beziehen sich auf solche Elemente, deren absoluter Abstand vom oberen Papierrand bei `scrlttr2` bekannt ist. Also ist es vorteilhaft, wenn die Infospalte ebenfalls mit einem bekannten Abstand vom oberen Papierrand gesetzt wird. Dies erreicht man am Einfachsten, indem man die Infospalte im Briefkopf setzt. Das geht bei `scrlttr2` sehr einfach mit `\firsthead`. Doch welchen Platz am rechten Rand soll die Spalte einnehmen? Rein aus dem Bauch heraus erscheint ein Sechstel der Papierbreite als angemessen. Das Ergebnis wird zeigen, ob diese Entscheidung gut war. Um dies im Nachhinein leicht ändern zu können, wird dafür daher eine Pseudolänge definiert.

```
\@newplength{infocolwidth}%
\@setplength{infocolwidth}{0.1667\paperwidth}%
```

Weiter oben wurde der Kopf an den oberen Papierrand verschoben und auf die Papierbreite ausgedehnt. Die Infospalte muss also jetzt nur an den rechten Rand verschoben werden. Davor wird aber im Kopf noch die gewünschte Schrift eingestellt.

```
\firsthead{%
  \fontsize{7}{8}\sffamily
  \hspace*{\filll}%
```

Nun könnte man einfach mit einer `\parbox` und darin mit `\vspace` ans Werk gehen. Doch leider haben wir mehrere Elemente, die absolut vom oberen Rand aus gesetzt werden sollen. $\text{\LaTeX}$ bietet eine einfache Möglichkeit, um Elemente absolut zu platzieren, nämlich die `picture`-Umgebung. Diese bietet gleichzeitig die Möglichkeit, „`overfull \vbox`“-Meldungen zu vermeiden. Dieses Problem würde normalerweise entstehen, da die Infospalte so hoch ist wie das Papier, der Kopf jedoch nicht so hoch werden darf. Eine `picture`-Umgebung ist für $\text{\LaTeX}$ jedoch immer nur so hoch, wie per Parameter angegeben. Trotzdem darf der Inhalt darüber hinausstehen. Da der Ursprung einer `picture`-Umgebung immer unten links liegt, wird hier für die Höhe 0 gewählt. Der Ursprung liegt also auf der oberen Papierkante.

Die Frage nach der Breite der `picture`-Umgebung ist ebenso einfach zu beantworten. Zwar wäre es trickreich möglich, aus der Pseudolänge `infocolwidth` eine von `\unitlength` abhängende Breitenangabe für die `picture`-Umgebung zu gewinnen. Es geht aber auch einfacher. Als Breite

wird ebenfalls 0 gewählt und der Abstand vom rechten Rand nach der `picture`-Umgebung mit einem Leerraum der gewünschten Größe geschaffen.

```
\begin{picture}(0,0)%
```

Es folgt das Logo. Hier könnte man zwar wieder aus `toaddrvpos` eine von `\unitlength` abhängige Koordinate berechnen. Es geht aber einfacher, indem man eine oben ausgerichtete `\parbox` verwendet und den Abstand dann erst darin setzt.

```
\put(0,0){\parbox[t]{\useplength{infocolwidth}}{%
  \vspace{\useplength{toaddrvpos}}%
  \usekomavar{fromlogo}%
}%
}%
```

In gleicher Weise werden Datum und Absenderinformationen gesetzt. Einzige Ausnahme ist der Firmenname, der nur dann gesetzt werden soll, wenn die entsprechende Variable einen Inhalt hat.

```
\put(0,0){\parbox[t]{\useplength{infocolwidth}}{%
  \raggedright
  \vspace{\useplength{refvpos}}%
  \vspace{\useplength{refaftervskip}}%
  \usekomavar{place}\usekomavar{placeseparator}\\
  \usekomavar{date}\\[10\baselineskip]
  \usekomavar{fromname}
  \ifkomavareempty{company}{-}%
  \\
  \usekomavar{company}%
}\\[1\baselineskip]
\usekomavar{fromaddress}\\
\usekomavar*{fromphone}\usekomavar{fromphone}\\
\usekomavar*{fromfax}\usekomavar{fromfax}%
\\[1\baselineskip]
\usekomavar{fromemail}\\
\usekomavar{fromurl}\\
}%
}%
```

Zum Schluss wird noch die Bankverbindung in den Fuß gesetzt. Statt dafür jedoch `\firstfoot` mit einer weiteren Infospalte zu verwenden, wird dieser

Teil ebenfalls über den Kopf definiert. Damit der eigentliche Fuß leer bleibt, wird der Fuß der Infospalte um `\footskip` nach oben versetzt.

```
\put(0,0){\parbox[t]{\useplength{infocolwidth}}{%
  \raggedright
  \vspace{\useplength{firstfootvpos}}%
  \vspace{-\footskip}%
  \usekomavar{frombank}\\%
}%
}%
\end{picture}%
```

Jetzt nur nicht vergessen, wie oben erwähnt, den Leerraum, der für die horizontale Anordnung der Infospalte verantwortlich ist, zu setzen. Da Leerraum mit `\hspace` am Absatzende normalerweise ignoriert wird, muss hier `\hspace*` verwendet werden.

```
\hspace*{\useplength{infocolwidth}}%
}%
```

Nach all diesen Bemühungen bleibt ein Problem: Wie soll das automatisch von `scrlettr2` gesetzte Datum unterdrückt werden? Die beste Lösung dafür ist, die Variable `date` mit einem leeren Inhalt zu versehen. Allerdings wird diese Variable auch in obiger Definition verwendet. Deshalb darf die Variable erst gelöscht werden, wenn der Kopf gesetzt ist. Um dies automatisch zu erreichen, greife ich hier tief in die Trickkiste und mache Gebrauch von zwei internen Anweisungen von `scrlettr2`.

```
\l@addto@macro\@firstheadfootfield{\setkomavar{date}{}}
```

Eigentlich sollte man so etwas nicht tun. Schließlich können sich interne Anweisungen jederzeit ändern, wodurch die Funktion der Letter-Class-Option-Datei gefährdet ist. Bei Updates muss man also ein Auge darauf behalten. Dies betrifft jedoch nur die Anweisung `\@firstheadfootfield`. Für `\l@addto@macro` ist sichergestellt, dass die Anweisung in `scrlettr2` auch zukünftig existieren wird.

Abbildung 7 zeigt einen Brief, der mit diesen Einstellungen gesetzt ist. Das Ganze kann so sicher genutzt werden. Offen bleibt jedoch, wie man weitere Briefseiten setzt.

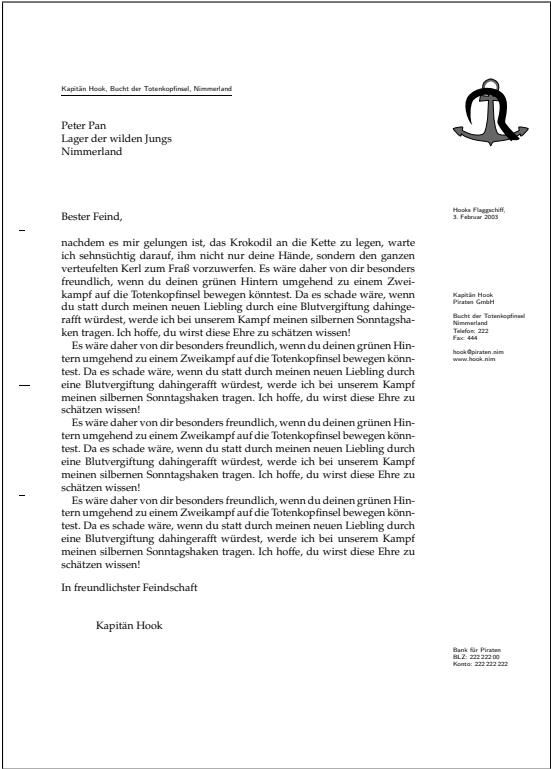


Abbildung 7: Moderner Brief an [2] angelehnt

Zweitbogen und Rückseiten

oder „Was ist, wenn der Brief nicht auf den Briefbogen passt?“

Schreibt man einen mehrseitigen Brief, gilt es zunächst zu entscheiden, ob man die Rückseite des Briefbogens bedruckt oder nicht. Bei weißem Papier unter 100 g/m² rate ich davon ab. Der Text der Rückseite wird dann nämlich in aller Regel sehr stark durch das Papier zu sehen sein. Das sieht insbesondere hinter dem Kopf einfach nicht gut aus. Bei Geschäftsbriefen ist es häufig auch einfacher, wenn der Leser die Bogen gegebenenfalls nebeneinander legen kann. Andererseits geht so eine Seite leichter verloren.

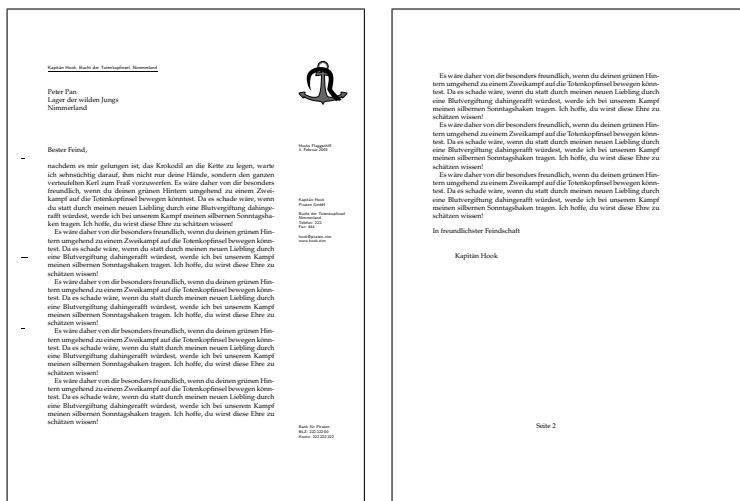


Abbildung 8: Vorder- und Rückseite ohne Änderung des Satzspiegels

Entscheidet man sich für die Briefrückseite, stellt sich die Frage, wie man diese passend zur Vorderseite des Briefbogens setzt. Grundsätzlich ist es möglich, auch die Rückseite mit dem verschobenen Satzspiegel zu bedrucken. Das sieht dann beispielsweise wie in Abbildung 8 aus. Alternativ dazu kann man aber auch mit der Klassenoption `twoside` arbeiten und `\evensidemargin` unverändert lassen. Der Satzspiegel der Rückseite wird dann wieder horizontal zentriert, wie in Abbildung 9 zu sehen ist. Ich bevorzuge aufgrund der angenehmen Symmetrie diese Lösung.

Als Zweitbogen verwendet man üblicherweise Papier, das nur noch ein Erkennungszeichen, beispielsweise das Logo trägt. In der Regel ist das Logo dann auch an der gleichen Position zu finden wie beim Briefbogen selbst. Dies ist allerdings nicht zwingend. Aber auch, wenn das Logo beispielsweise kleiner oder etwas weiter oben platziert wird, so wird es doch in der Regel möglich sein, mit der Satzspiegelposition der ersten Seite zurecht zu kommen. Auch hier kann die Platzierung über die Kopfzeile erfolgen. Allerdings kann diese nicht einfach an den oberen Papierrand verschoben werden. Es muss also gegebenenfalls berücksichtigt werden, dass sich über dem Kopf noch der obere Rand befindet.

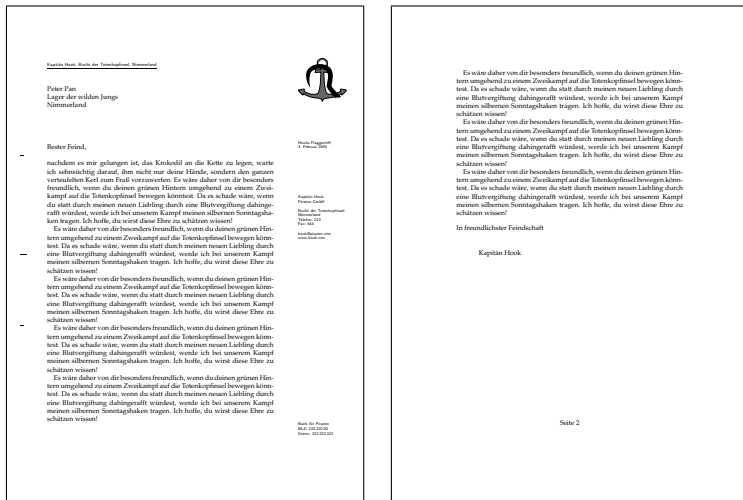


Abbildung 9: Vorder- und Rückseite mit Änderung des Satzspiegels

Eine zusätzliche Erschwernis besteht darin, dass `\nexthead` auch im doppel-seitigen Satz für rechte und linke Seiten gilt. Das Logo soll aber dann natürlich nur auf der Vorderseite der Zweitbögen gesetzt werden. Es muss daher abgefragt werden, ob doppelseitig gesetzt wird und die Seitenzahl nicht ungerade ist. In allen anderen Fällen wird die Logospalte gesetzt.

```
\nexthead{%
  \@tempswatruue
  \if@twoside\ifodd\number\value{page}\else
    \@tempswafalse
  \fi\fi
  \if@tempswa
```

Das Setzen der Spalte soll die Position nicht verändern. Dazu ist es vorteilhaft, wenn die Spalte für $\text{\TeX}$ keine horizontale Ausdehnung hat. So wird verhindert, dass eine „`overflow \hbox`“-Meldung ausgegeben wird. Dies würde normalerweise geschehen, weil die Spalte rechts über den Satzspiegel hinausragt.

```
\rlap{%
```

Die Anweisung `\rlap` funktioniert im Prinzip wie `\makebox[0pt][1]`. Sie ist allerdings etwas schneller, dafür aber auch etwas unsicherer. Der unerfahrene Anwender sollte deshalb im Zweifelsfall besser auf `\makebox[0pt][1]` zurückgreifen.

Jetzt soll die Logospalte wieder am rechten Papierrand platziert werden. In diesem Fall geht das nicht ganz so einfach wie bei der Infospalte, da sich der Kopf des Zweitbogens nicht über die gesamte Papierbreite erstreckt. Also wird die aktuelle Position zunächst an den linken Papierrand, dann davon ausgehend an den rechten Papierrand und schließlich relativ dazu wieder nach links an die endgültige Position verlegt.

```
\hspace*{-\oddsidemargin}\hspace{-1in}%
\hspace{\paperwidth}%
\hspace{-\useplength{infocolwidth}}%
```

Es darf nicht vergessen werden, die gewünschte Schriftart für die Logospalte zu setzen. Dabei muss zunächst die Schriftart zurückgesetzt werden, um von der Einstellung `headfont` unabhängig zu sein. Danach ist alles bereit für die `picture`-Umgebung.

```
\normalfont\fontsize{7}{8}\sffamily
\begin{picture}(0,0)
```

Innerhalb der `picture`-Umgebung wird wiederum eine `\parbox` verwendet. Allerdings ist die korrekte vertikale Position noch nicht erreicht. Also wird die aktuelle Position zunächst an den oberen Papierrand verlegt. Erst dann kann die vertikale Ausrichtung relativ dazu erfolgen.

```
\put(0,0){\parbox[t]{\useplength{infocolwidth}}{%
\hspace*{-\topmargin}\hspace{-1in}%
\hspace{-\headheight}%
\hspace{\useplength{toaddrvpos}}}%
```

Häufig wird gewünscht, dass zentriert unter das Logo der Firmenname gesetzt wird. Vorausgesetzt, dass das Logo breiter ist als der Firmenname, kann das einfach mit einer einspaltigen Tabelle erreicht werden.

```
\begin{tabular}{@{}c@{}}
\usekomavar{fromlogo}\\
\usekomavar{company}\\
\end{tabular}%
}%
```

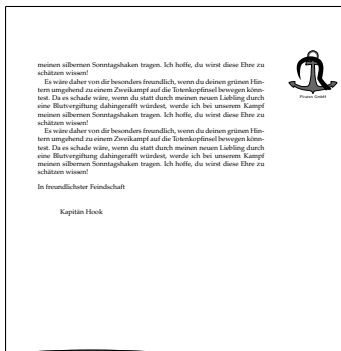


Abbildung 10: Der Zweitbogen

```

    }%
  \end{picture}%
} %
\fi
}%

```

Da `\nextpage` nur beim Seitenstil `headings` zum Einsatz kommt, wird dieser nun noch aktiviert.

```
\pagestyle{headings}%
```

Damit ist die Letter-Class-Option-Datei an ihrem Ende angelangt. Das wird ebenfalls dokumentiert.

```
\endinput
```

Abbildung 10 zeigt den Zweitbogen. Mit der Klassenoption `twoside` entspricht die Rückseite des Zweitbogens der des Briefbogens. Ohne die Option oder mit `twoside=false` gibt es keine Rückseiten.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, dass man statt `\nextpage` auch das `scrpage2`-Paket verwenden könnte. Dabei könnte dann die Entscheidung, ob es sich um die Vorderseite des Zweitbogens oder um eine Rückseite handelt, dem Paket überlassen werden. Darüber hinaus kann man bei `scrpage2` die Kopfbreite ebenfalls auf die Seitenbreite ausdehnen. Dadurch würde die horizontale Positionierung genau wie bei der Infospalte auf dem Briefbogen

funktionieren. Näheres zur Verwendung jenes Paketes ist [4, Kapitel 4] zu entnehmen. Wie man oben sieht, geht es aber auch ohne fremde Hilfe.

Modifikationen

oder „Geht es noch besser oder auch nur anders?“

Mir selbst ist der Textblock in den gezeigten Beispielen zu breit. In der Regel genügt mir eine Briefseite auch vollkommen. Ich bevorzuge daher die Einstellung `DIV=8` mit `fontsize=11pt` und einer Infospaltenbreite von `0.2222\paperwidth`. Die Entscheidung, welche Infospaltenbreite verwendet wird, treffe ich dabei an Hand der Satzspiegelbreite:

```
\ifdim \textwidth<0.666\paperwidth
  \@setlength{infocolwidth}{.2222\paperwidth}%
\else
  \@setlength{infocolwidth}{0.1667\paperwidth}%
\fi
```

Verwendet man einen Zweitbogen, lässt aber die Rückseiten frei, so kann man ebenfalls mit dem schmaleren Satzspiegel arbeiten. Hat man die Möglichkeit jedoch nicht, will aber dem Satzspiegel etwas an Wucht nehmen, so kann man alternativ auch den Blocksatz durch Rausatz ersetzen. Dabei sollte man aber nicht vollkommen auf Trennung verzichten. Man wird also ein Paket wie **ragged2e** [6] zum Einsatz bringen. Während Martin Schröder in der Anleitung dieses Paketes von Absatzeinzug bei Verwendung von `\RaggedRight` abrät, weil es nicht gut aussähe, bezeichnen Hans Peter Willberg und Friedrich Forssman den Eindruck eines solchen Briefes als „ruhiger und geschlossener, damit wohl auch sympathischer“ und skizzieren solche Briefe in [7, Seite 80, Beispiel 2]. Allerdings scheint mir notwendig, dabei den Einzug mindestens doppelt so groß anzusetzen, wie bei Blocksatz üblich wäre. Abbildung 11 zeigt einen solchen Brief.

Die vorgestellte Letter-Class-Option-Datei `asymTypB.1co` berücksichtigt in dieser Form nicht die Klassenoptionen `fromphone`, `fromfax` usw. Stattdessen werden die entsprechenden Felder immer gesetzt. Natürlich kann man die zugehörigen Fallunterscheidungen aus `scr1ttr2` übernehmen, so dass die Optionen auch von der Letter-Class-Option-Datei ausgewertet werden. Ebenso kann man das Setzen leerer Variablen mit Hilfe von `\ifkomavareempty` vermeiden, wenn dies gewünscht ist.

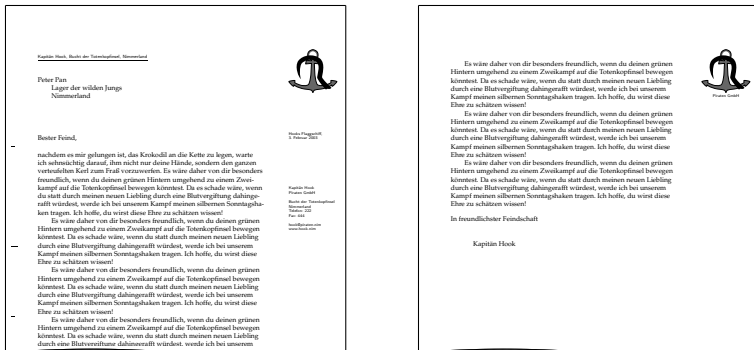


Abbildung 11: Briefbogen und Zweitbogen mit Flattersatz

All diese Modifikationen sind für das hier vorgestellte Grundprinzip jedoch unerheblich. Zu Gunsten der Verständlichkeit und der Länge des Artikels wurde daher darauf verzichtet, dies im Detail vorzuführen. Der fortgeschrittene Anwender kann die dafür notwendigen Informationen den Dateien `scrlettr2.cls` und `scrclass.dtx` aus [4] entnehmen.

Von Bedeutung ist noch, dass die Letter-Class-Option-Datei wie sie hier abgedruckt ist, nur nach der letzten Satzspiegelneuberechnung funktioniert. Eine neuerliche Satzspiegelberechnung würde die Linksverschiebung natürlich wieder aufheben. Darüber hinaus gibt es in `scrlettr2` bis einschließlich Version 2.9n einen Bug. Dadurch wird bei Satzspiegelneuberechnungen die Option `twoside` falsch ausgewertet. Die Optionen `DIV`, `BCOR` und `twoside` sollten bei diesen Versionen von `scrlettr2` daher nur als Klassenoptionen angegeben werden. Dass die Anweisungen anderer Pakete, beispielsweise `typearea`, auf die Option `twoside` anders reagieren als `scrlettr2` selbst, ist hingegen korrekt.

Zusammenfassung

oder „Was bleibt noch?“

In diesem Artikel wurde gezeigt, wie man mit $\text{\LaTeX}$ und KOMA-Script moderne Briefbögen und Zweitbögen entwerfen und setzen kann. In vielen Fällen werden stattdessen aber vorhandene Bögen nachzubilden sein. Die Mittel dazu sind jedoch exakt die gleichen. Der Unterschied besteht lediglich darin,

dass man die Positionen der einzelnen Elemente zunächst ausmessen muss. Danach erfolgt eine Platzierung entsprechend der gemessenen Vorgaben. Das Prinzip dafür bleibt dabei das gleiche, das auch in diesem Artikel vorgestellt wurde.

In vielen Fällen soll lediglich ein vorhandener Brief- und Zweitbogen verwendet werden. Auch dann ist das Prinzip das hier Vorgestellte. Der einzige Unterschied besteht in diesem Fall darin, dass die vorgedruckten Elemente nicht gesetzt werden.

Manchmal existieren Brief- und Zweitbogen selbst als Grafik und sollen hinter die Seite gelegt werden. Dies kann nach dem vorgestellten Prinzip in der Kopfzeile erledigt werden. Alternativ kann auch ein Paket wie `eso-pic` [5] zusätzlich verwendet werden. Wie dem auch sei, der Rest entspricht dem Satz auf vorgedruckten Bögen.

Literatur

oder „Wo gibt es zusätzliche Informationen?“

- [1] Markus Kohm: *Satzspiegelkonstruktionen im Vergleich; Die T_EXnische Komödie*; 4/2002, S. 28–48; 2002.
- [2] Indra Kupferschmid: *Buchstaben kommen selten allein: Ein typografisches Werkstattbuch*; Universitätsverlag Weimar; 2000; ISBN 3-86068-140-0.
- [3] Jens-Uwe Morawski: *Aus alt mach neu – METAPOST Recycling; Die T_EXnische Komödie*; 4/2002, S. 48–62; 2002.
- [4] Frank Neukam, Markus Kohm et al.: *Das KOMA-Script Paket; L^AT_EX-Paket in Version 2.9n*; Jan. 2003; CTAN: `tex-archive/macros/latex/contrib/supported/koma-script/`.
- [5] Rolf Niepraschk: *The eso-pic package; L^AT_EX-Paket in Version 1.1b*; Nov. 2002; CTAN: `tex-archive/macros/latexcontrib/supported/eso-pic/`.
- [6] Martin Schröder: *The ragged2e-package; L^AT_EX-Paket in Version 2.00*; Jan. 2003; CTAN: `tex-archive/macros/latex/contrib/supported/ms/ragged2e.*`.
- [7] Hans Peter Willberg und Friedrich Forssman: *Erste Hilfe in Typografie: Ratgeber für Gestaltung mit Schrift*; Verlag Hermann Schmidt; Mainz; 2000; ISBN 3-87439-474-3.

Einfaches Setzen von Texten in Fraktur mittels `blackletter1`

Torsten Bronger

Es gibt mehrere Wege, mit $\text{\LaTeX}$ einen Text in Fraktur oder Gotisch zu setzen. Leider ist das stets auf die eine oder andere Art umständlich. Das Paket `blackletter1` versucht den Zugang zu gebrochenen Schriften zu erleichtern, indem es sie in der T1-Kodierung bereitstellt.

Einleitung

Es begann 1990 in Cork. Yannis Haralambous präsentierte dort seine gebrochenen¹ Schriftarten: `yfrak` (Fraktur), `yswab` (Schwabacher) und `ygoth` (Gotisch) [3]. Zusätzlich hatte er auch einen Satz von Initialen namens `yinit` gezeichnet. Alle Schriften waren mit METAFONT erstellt worden und damit perfekt geeignet für den Gebrauch mit $\text{\TeX}$. Außerdem stellte Haralambous seine Arbeiten der Allgemeinheit kostenfrei zur Verfügung. Dem hoch-qualitativen Wiederauflebenlassen der gebrochenen Schriften stand damit kaum noch etwas im Wege.

Vorbemerkung

Bevor ich in die Tiefen der technischen Schwierigkeiten und möglichen Lösungen hinabsteige, möchte ich eine Lanze für diese Schriftarten brechen. Gewisse Vorurteile sind nämlich immer noch in Umlauf.

Gebrochene Schriftarten waren im Mittelalter in Europa weit verbreitet. Danach setzte sich aber fast überall die lateinische Schrift durch. Die Fraktur ist im Großen und Ganzen ein deutsches Eigengewächs und war bis zum Ende des zweiten Weltkrieges in Gebrauch. Im Bereich der Wissenschaft wurde sie aber bereits im 19. Jahrhundert durch die lateinische Schrift verdrängt.

Es ist falsch, die Fraktur mit dem Nazi-Regime in eine Beziehung zu bringen, die über die Tatsache hinausgeht, dass die Fraktur eben in dieser Zeit in Deutschland in Gebrauch war. Die Nazis verboten 1941 alle gebrochenen

¹ Sammelbezeichnung für Gotisch und seine Derivate, also Fraktur, Schwabacher, etc.

Schriftarten und führten die lateinische Schrift ein. In der unsinnigen Begründung bezeichneten sie die gebrochenen Schriften pauschal als „Schwabacher Judenlettern“.²

Es ist nur zum Teil richtig, anzunehmen, die gebrochenen Schriften seien rein historisch. Der Duden enthält immer noch die Satzvorschriften für Fraktur, das Nazi-Verbot ist selbstredend nichtig, und am besten beschreibt man ihren Status mit „gültige deutsche Schrift, die kaum verwendet wird“.

Es wäre sicher dumm, eine Bewerbung in Fraktur zu verschicken, aber beispielsweise für Briefe, Aphorismen oder Textauszüge kann sie eine schöne und originelle Alternative sein. Es ist ein Freiheitsgrad im Font-Raum, der bedauerlicherweise brachliegt.

Aber wenn man sie verwendet, dann sollte man es richtig machen, und am besten mit L^AT_EX.

Probleme der originalen Fonts

Damals in Cork wurde auch die T1-Kodierung³ definiert. In den folgenden Jahren wurde sie zum Standard für Texte in nicht-englischer Sprache, aber lateinischer Schrift.

Haralambous' Schriftarten kamen für T1 vermutlich zu früh, denn diese Fonts sind bedauerlicherweise in einer sehr eigenwilligen Art kodiert. Auf den ersten Blick ist das kein großes Problem, da die Fonts Ligaturen enthalten, die nicht der Typographie dienen, sondern die Eingabe erleichtern: So bildet beispielsweise "a ein „ä“, aber nicht wie es in `german.sty` realisiert ist (nämlich mit " als so genanntem „aktiven Zeichen“), sondern über eine Ligatur, die fest im Font verdrahtet ist.

Ähnliches gilt für das kleine „s“. In gebrochenen Schriften gibt es zwei davon. Das so genannte „lange s“ gibt man einfach als „s“ ein, das „runde s“ hingegen als „s:“. Das Wort „Bundestags~~s~~itzung“ muss man also als „Bundes:tags:sitzung“ eintippen.

Und das ist dann in der Tat ein Problem. Wenn ich einen längeren Text in Fraktur setze, ist der in dieser Form nur noch in Fraktur brauchbar. In

² Inspiriert wurde das von der tatsächlich hebräisch angehauchten Schwabacher; ich persönlich finde sie gerade deswegen so schön.

³ Eine Kodierung definiert die Anordnung (Reihenfolge) der Buchstaben und sonstigen Symbole im Zeichensatz.

Computer Modern ergäbe sich ja „Bundes:tags:sitzung“. Suchen und Ersetzen funktioniert nur in einer Richtung und ist daher auch keine befriedigende Lösung. Hinzu kommt, dass diese Doppelpunkte am Wortende den Lesefluss arg stören, weil man jedesmal kurzzeitig den Eindruck hat, der Satz sei dort zu Ende.

Außerdem arbeitet die Silbentrennung nicht mehr richtig. $\text{\TeX}$ findet in „Bundestagssitzung“ in Fraktur nur noch eine einzige Trennstelle. Ein weiteres Problem ist die automatische Überprüfung der Rechtschreibung. Selbst wenn ein solches Programm mit der `|`-Notation von `german.sty` zurechtkommt,⁴ wird es die Doppelpunkt-Notation gewiss nicht akzeptieren.

Bewertung der Probleme

Zum Teil waren diese Eigenschaften gewollt. Das Ziel von Haralambous war eine detailgetreue Renaissance, und dafür sind die Standard-Kodierungen ungeeignet. Zwar wünschte er sich ausdrücklich, dass seine Fonts auch für neue Texte benutzt werden, allerdings sollte dabei die alte Schriftkunst nachgeahmt werden. Kompatibilität zu bestehenden Verfahren stand daher nicht im Vordergrund. Dieses Anliegen hat zweifellos seine Existenzberechtigung.

Bei mir besteht jedoch das Bedürfnis, dass ich – wenn ich schon einen Text mit Fraktur setze – es mit (beinahe) dem gewohnten Komfort tun kann. Letzten Endes sind Fraktur oder Schwabacher lateinische Schriften wie die Antiqua-Schriften⁵ auch. Abgesehen von ein paar typographischen Zusatzregeln sollte die Benutzung identisch sein. Insbesondere möchte ich einen Text nicht dauerhaft an die Fraktur binden müssen.

Dafür muss die Fraktur aber in einer Standard-Kodierung, vorzugsweise T1, verfügbar sein.

Das Paket `blackletter1`

Im Englischen heißen die gebrochenen Schriften „blackletter“, dementsprechend heißt das Paket, das diese Schriften in der T1-Kodierung zur Verfügung stellt, `blackletter1` [2].⁶ Es ist kein $\text{\LaTeX}$ -Paket im üblichen Sinne,

⁴ Diese wird im Übrigen auch für andere Sprachen eingesetzt.

⁵ Das sind lateinische Schriften im engeren Sinne, also das, was wir heute „normale“ lateinische Schrift nennen.

⁶ Ich hatte es zuerst fälschlicherweise `brokent1` genannt, und unter diesem Namen auf dem CTAN ablegen lassen.

sondern eine Sammlung von so genannten virtuellen Fonts. Ist es einmal installiert, existieren vier neue Schriftarten auf dem System: `tfrac`, `tfrakls`, `tswab` und `tgoth`. Es sind allesamt Fonts mit 256 Zeichen in einer Beinahe-T1-Kodierung (siehe Abbildung 1). Beinahe deshalb, weil ein seriöser Fraktursatz Zeichen benötigt, die in T1 nicht vorhanden sind: ein paar Ligaturen (si, ch, ck, ft, ss, st und tz) und das „lange s“. Dafür mussten einige T1-Zeichen das Feld räumen, nämlich j, ffi, ffl, \, ^, _, |, D und η.

Diese neuen Schriftarten existieren nicht als solche, sondern sie enthalten Anweisungen für den DVI-Treiber (z. B. dvips), sich aus Haralambous' Fonts, den EC-Fonts und den CM-Fonts die nötigen Zeichen zusammenzuklauben. Dabei wird fleißig verschoben, skaliert und übereinandergedruckt. Für den Benutzer ist das aber alles unsichtbar; er muss einfach nur mit beispielsweise

```
\usepackage[T1]{fontenc}
```

in der Präambel die T1-Kodierung aktivieren (was für deutsche Texte ohnehin meist geschieht) und dann mit

```
\fontfamily{yfrak}\selectfont
```

auf **Fraktur** umschalten. Für letzteres kann man sich natürlich auch eine Abkürzung definieren.

Statt Fettdruck wird **Gotisch** benutzt, statt Kursivdruck eine *gesperrte Fraktur*. Wer will, kann mit

```
\renewcommand{\emph}[1]{\textsl{#1}}
```

stattdessen die **Schwabacher** zur Kursivschrift erklären. Diese Umschaltung betrifft natürlich auch die implizit eingefügten Formatierungen. Sofern man nichts umdefiniert, werden Abschnittsüberschriften also in gotischer Schrift gesetzt.

Typographische Besonderheiten

Man sollte Typographie mit Fraktur und seinen Verwandten behutsam an moderne Gepflogenheiten anpassen, aber einige der schönen Eigenarten darf man dabei nicht aufgeben.

Tabelle 1: Die Beinahe-T1-Kodierung von blackletter1

	ˆ0	ˆ1	ˆ2	ˆ3	ˆ4	ˆ5	ˆ6	ˆ7	
ˆ00x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ0x
ˆ01x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ02x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ1x
ˆ03x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ04x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ2x
ˆ05x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ06x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ3x
ˆ07x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ10x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ4x
ˆ11x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ12x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ5x
ˆ13x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ14x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ6x
ˆ15x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ16x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ7x
ˆ17x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ20x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ8x
ˆ21x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ22x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ9x
ˆ23x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ24x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆAx
ˆ25x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ26x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆBx
ˆ27x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ30x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆCx
ˆ31x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ32x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆDx
ˆ33x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ34x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆEx
ˆ35x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
ˆ36x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆFx
ˆ37x	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	ˆ	
	ˆ8	ˆ9	ˆA	ˆB	ˆC	ˆD	ˆE	ˆF	

Ligaturen

Da wären zunächst die Ligaturen. Das ist erstmal kein Problem, da sich T_EX darum kümmert. Manchmal muss man sie jedoch – wie in der lateinischen Schrift ja auch – aufbrechen, und zwar dort, wo sonst eine Ligatur zwei Teilworte verbinden würde. Das geschieht dann mit `\/` oder, für einige Sprachen inklusive Deutsch, mit `"|`. Dabei sollte man einen subtilen Unterschied beachten: `"|` fügt an dieser Stelle eine Silbentrennstelle ein, `\/` nicht. Für echte Ligaturen ist daher `"|` vorzuziehen:

```
Auf"|lagen, Sicherheits"|inspektion, Lauf"|training,
aus"|setzen, Bundes"|tag und Haupt"|ziel.
```

Das ergibt *Auflagen, Sicherheitsinspektion, Lauftraining, aussetzen, Bundestag und Hauptziel*.

Rundes und langes „s“

Das Beispiel `aus"|setzen` veranschaulicht auch die zweite wichtige Eigenart von gebrochenen Schriften. Es gibt, wie schon erwähnt, zwei kleine „s“, ein rundes und ein langes. Das runde ist das, was wir kennen, und es wird am Wortende benutzt. Das lange sieht einem „f“ ähnlich und wird überall sonst benutzt. Steht es jedoch am Ende eines Teilwortes wie in „aussetzen“, muss es auch rund werden. Die beiden „s“ in „aussetzen“ sehen in Fraktur daher verschieden aus.

Überall dort, wo ein rundes „s“ innerhalb eines Wortes nötig ist, muss man also formal eine Ligatur aufbrechen, auch wenn da gar keine ist, wie in `Bundes"|wehr`. Ganz selten steht ein rundes „s“ dort, wo *keine* Silbe zu Ende ist: `kafkaes\|k – taftaess`. (Das ist übrigens die einzige Klasse von Fällen dazu, die ich kenne.)

Dies ist keine typographische, sondern eine orthographische Notwendigkeit. Eine umfassende Beschreibung des Gebrauchs der Fraktur findet sich in [5].

Problematisch wird es mit der neuen Rechtschreibung. Es gab früher kein „ss“ am Wortende. Weder `daß` noch `daßß` sind orthographisch zulässig.⁷ Daher macht `blackletter1` automatisch aus einem „ss“ am (Teil-)Wortende ein „ß“. Alternativ kann man `„das\noboundary s“` eintippen (beziehungsweise sich dafür eine Abkürzung definieren), um `„daßß“` zu erhalten. Diese Schreibweise wird in

⁷ Niemals können zwei runde „s“ in Fraktur nacheinander stehen.

[4] empfohlen, sie wäre auch mit T_EXs Ligatur-Mechanismus automatisierbar, ich finde sie jedoch zu ungewohnt und daher schlecht lesbar.

Ein weiteres Problem sind die `german.sty`-Befehle à la "`ck`". Sie funktionieren zwar, aber eventuelle Ligaturen werden aufgebrochen. Aus „*Schne*"`cke`“ wird dann *ŒhneŒe* (statt *ŒhneŒe*). Der Grund liegt in der Art, wie diese Befehle in `german.sty` definiert sind. Man kann das zur Not von Hand umdefinieren. Zum Beispiel

```
\usepackage{german}
\makeatletter
\def\ck{\penalty\@M\discretionary{k-}{k}{ck}\allowhyphens}
\def@dqmacro{c}{\penalty\@M\discretionary{k-}{k}{ck}%
  \allowhyphens@gobble}{c}
\makeatother
```

hat bei mir geholfen.⁸ Die Silbentrennung selbst funktioniert jedoch so oder so wie erwartet.

Vorteile dieser Methode

Der Ansatz mit virtuellen Fonts erlaubt es mir, den Text mit Standard-L^AT_EX-Mitteln einzugeben. Umlaute oder scharfes „ß“ sehen wie gewohnt aus. Man verwendet also entweder "`a` etc. oder, bei geeignetem Input-Encoding, die direkte Form.

Der Vorteil, der sich daraus ergibt, ist, dass man später wieder zu Times oder Palatino zurückkehren kann, ohne die Eingabe zu verändern. Im Großen und Ganzen sind ja nur ein paar zusätzliche "`|`" vorhanden. (Dass man einige runde „s“ markieren muss, lässt sich ohnehin kaum automatisieren.) Diese "`|`" verursachen zwar jeweils einen winzigkleinen Zwischenraum, aber das fällt so gut wie gar nicht ins Gewicht. Man braucht also keine Sorgen über die Wiederverwendbarkeit zu haben, wenn man einen Text in Fraktur setzt oder für Fraktur überarbeitet.

Virtuelle Fonts lösen auch andere Probleme:

- Die Silbentrennung funktioniert wie gewohnt,
- Rechtschreib-Überprüfungsprogramme, die mit L^AT_EX zurechtkommen, werden unverändert auch mit Fraktur-Texten zurechtkommen,

⁸ Achtung! Das ist in einiger Hinsicht nicht ganz sauber.

- einige Fehler von Haralambous' Fonts kann man korrigieren,
- gesperrte Schrift ist möglich und
- eventuell vorhandene Type-1-Fassungen von Haralambous' Fonts [1] werden genutzt.

Die Fehler in Haralambous' Fonts, die korrigiert werden, betreffen die falsche „bounding box“ bei einigen Buchstaben, horizontale Verschiebung von Buchstaben in `ygoth`, fehlende Umlautakzente für `yfrak` und `ygoth` und ein paar Kleinigkeiten. Außerdem wird der Wortzwischenraum verkleinert, und die hohen Interpunktionszeichen werden ein wenig abgesetzt (wie es beispielsweise im Französischen üblich ist). Die gotische Variante läuft mit `blackletter1` gleichmäßiger und etwas weiter.

Gesperrte Schrift

Gesperrte Schrift in der Fraktur lässt sich nicht allein durch Vergrößerung der Buchstabenabstände erreichen, wie es zum Beispiel das Paket `soul` macht. Einige Ligaturen sollen nämlich zusammenbleiben. Dabei scheint es in gewissen Grenzen eine Frage des Geschmacks zu sein, welche Ligaturen zusammenbleiben. Beispielsweise sagen alle Quellen, die mir vorliegen, dass ein „st“ im Sperrsatz aufgebrochen wird (z. B. [5]), und alle Bücher in Fraktur, die mir vorliegen, machen genau das nicht. `blackletter1` macht es auch nicht.

Mögliche Probleme

Die meisten Nachteile der Verwendung der Fraktur im T1-Encoding sind schon an einigen Stellen angeklungen:

- Die exotischen Ligaturen, besonders der gotischen Schriftvarianten, fehlen. Das gilt auch für das Sonderzeichen für „etc“.
- Einige Zeichen des T1-Encodings sind nicht mehr verfügbar; um sie zu erhalten, muss man kurzzeitig die Schriftart wechseln.
- Einige DVI-Treiber, die den Standard der virtuellen Fonts nicht oder nur unzureichend unterstützen, werden die Schriften nicht oder nur fehlerhaft darstellen können. Zumindest `pdfTEX`, `dvips` und aktuelle Versionen von `xdvik` haben aber keine Probleme.

Darüberhinaus ist mir völlig unklar, inwieweit die Fraktur-Repräsentationen vieler T1-Zeichen überhaupt Sinn machen. Den isländischen Thorn Þ auf  abzubilden, das ist sicher eine sehr wagemutige Transkription. Und bei Zeichen wie / oder ð, oder den ganzen slawischen Sonderzeichen, bin ich mir unsicher, ob es seriöse Fraktur-Buchstaben sind.

Häufig ist das Aussehen eines Buchstabens in `blackletter1` eine reine Design-Entscheidung. Die Akzente für die Fraktur sind beispielsweise (ganz bewusst) recht zart, und es hat sich bereits jemand gemeldet, der sie lieber kräftiger gesehen hätte.

Abriss der Realisierung

Wer an technischen Interna nicht interessiert ist, sollte diesen Abschnitt überspringen.

Die virtuellen Fonts werden mit `fontinst` erzeugt. Das geht einfach und ist gut wartbar. Die Quelldatei verlangt exakt `fontinst 1.801`, auch neuere Versionen werden nicht akzeptiert. Im Großen und Ganzen ist der Quellcode aus bestehenden Dateien des Pakets `fontinst` kopiert, und daher ist viel überflüssiger Schnickschnack enthalten. Außerdem habe ich beim Ziel-Encoding die alten Bezeichnungen für die Slots gelassen, weil ich sonst wohl die Übersicht verloren hätte.

Für jeden der alten Haralambous-Fonts habe ich einen eigenen Encoding-Vektor verfasst, der die Glyphen (diesmal mit richtigen Bezeichnungen) einliest. Damit fülle ich den Ziel-Font. Dann werden in typischer `fontinst`-Manier Glyphen gelöscht und mit anderen Fonts aufgefüllt. Außerdem werden die akzentuierten Zeichen und Sonderzeichen konstruiert. Für `tfrac` bedeutet das beispielsweise, dass es Zeichen aus `yfrak`, `yswab`, `cmr10`, `cmmi10`, `cmsy10`, `cmr7`, `ecrm1000`, `ecrm700` sowie `cmu10` enthält.⁹

Der Quellcode liegt als eine große `dtx`-Datei vor und kann mit $\text{\LaTeX}$ zu einem dokumentierten Quellcode umgeformt werden.

Ligaturen und das lange „s“

Ein besonderes Problem ist selbstredend der Ligatur-Mechanismus. Grundsätzlich enthalten die Fraktur-Fonts viel mehr Ligaturen als die normalen

⁹Ich versuchte, soweit wie möglich, CM- statt EC-Fonts zu nutzen, da mir letztere noch nicht als Type-1-Schriften zur Verfügung standen.

Fonts, aber das ist nicht die Schwierigkeit, da man die neuen Ligaturen ja bloß nach dem Muster der schon existierenden T1-Ligaturen auflisten muss.

Doch wie funktioniert die halb-automatische Auswahl des kleinen „s“? Ich habe das „sichtbare Leerzeichen“ (Zeichen Nr. 32) als das so genannte *Boundary-Zeichen* definiert. Ich hätte auch ein beliebiges anderes Zeichen nehmen können, aber es sollte nicht in Worten vorkommen. T_EX fügt dann implizit ein solches sichtbares Leerzeichen am Ende eines jeden (Teil-)Wortes ein.

Ein kleines „s“ ist zunächst einmal lang, weil auf der ASCII-Position des „s“ eben das *lange* „s“ steht. Das *runde* „s“ sitzt auf der alten Position vom lappländischen „j“. Mit der `fontinst`-Anweisung

```
\setslot{s}
  \ligature{LIG}{visible space}{ng}
...
```

bildet das lange „s“ am (Teil-)Wortende mit dem sichtbaren Leerzeichen dann eine Ligatur, die zu einem runden „s“ führt. T_EX entfernt selbstverständlich ein eventuell stehengebliebenes sichtbares Leerzeichen wieder, bevor das Wort gedruckt wird. Das war’s.

Die Sache wird noch etwas verkompliziert durch die Interpunktionszeichen, vor denen das „s“ ebenfalls rund werden muss, und den Trennungsstrich, der aus müß|en nicht müs|en machen darf. Auch das wird über geeignete Ligatur-Anweisungen, beziehungsweise einen neuen `\hyphenchar` sichergestellt. T_EX vermeidet die Einfügung eines Boundary-Zeichens, wo ich `\noboundary` setze. So funktionierte der „*baq̃s*“-Trick von vorhin.

Das ist alles keine große Kunst: T_EXs Boundary-Zeichen wurde für diesen Zweck erfunden, und Matthias Mühlich mit [8] oder B. Ludwig mit den Sütterlin-Schriften [6] machen das fast genauso.¹⁰

Installation von blackletter1

Die Installation ist recht simpel, weil die fertigen virtuellen Fonts schon dabei sind; eine Neukompilierung ist also nur nötig, wenn man die Quellen verändert hat. Ansonsten muss man bloß die `vf`-, `tfm`- und `fd`-Dateien dorthin kopieren, wo sie hingehören. Wer sich unsicher ist, kann sich an der Anordnung der

¹⁰ Übrigens nicht nur [3] und [10], sondern auch Helmut Kopka scheint diese Methode zu unterschätzen. Noch in neuen Auflagen von Band II seiner L^AT_EX-Lehrbuchserie empfiehlt er, dass die Sütterlin-Schriften Haralambous’ „s“-Trick übernehmen sollen.

bestehenden Dateien mit denselben Endungen in den Unterverzeichnissen orientieren.

Für eine TDS-konforme Verzeichnisstruktur werden

- die `vf`-Dateien nach `texmf/fonts/vf/public/gothic/`,
- die `tfm`-Dateien nach `texmf/fonts/tfm/public/gothic/` und
- die Datei `t1yfrak.fd` nach `texmf/tex/latex/blackletter1/`

kopiert. Das kann aber auch das Makefile übernehmen. Mit beispielsweise

```
make TEXMFDIR=/usr/local/share/texmf install
```

werden die Dateien in den angegebenen TEXMF-Baum installiert. Danach muss man die Dateinamen-Datenbank der $\TeX$ -Implementierung auf den neuesten Stand bringen. Dies geschieht typischerweise mit `texhash` oder `initexmf --update-fndb`.

Hat man den Quellcode verändert, führt `make` eine Neukompilierung durch.

Weitere Ansätze

Mir sind vier weitere Möglichkeiten bekannt, Fraktur mit $\LaTeX$ zu setzen:

1. Haralambous' Original [3] habe ich ja schon ganz zu Anfang beschrieben. Es gibt dafür das $\LaTeX 2_{\epsilon}$ -Paket `oldgerm.sty` [7], das zumindest die Font-Aktivierung vereinheitlicht. Dieses Paket sollte aber nicht mehr verwendet werden, sondern statt dessen
2. Walter Schmidts Paket `yfonts` [9]. Hier bekommen Haralambous' Fonts einen wohldefinierten Platz im Font-System von $\LaTeX$ in Form einer eigenen Kodierung, genannt LY bzw. LYG. Damit kann man die gebrochenen Schriften zusammen mit `german` und `inputenc` verwenden. Es werden Befehle zur Verfügung gestellt, um den Zeilenabstand für Fraktur zu optimieren und den Initialensatz in hübscher Art und Weise zu integrieren. Dieses Paket sollte man einsetzen, wenn man alle Möglichkeiten, die Haralambous' Schriftarten bieten, ausschöpfen möchte oder muss.
3. Daniel Taupins METAFONT-Schriftarten `cmfrak` und `dcfrak` [10]. Diese sind im Großen und Ganzen durch Modifizierung von Haralambous' originalen METAFONT-Quellen entstanden. Sie stellen `yfrak` in einer fast-OT1- beziehungsweise fast-T1-Kodierung zur Verfügung. Leider decken

sie nur Fraktur ab; mir ist keine Einbettung ins Font-System von L^AT_EX bekannt; es gibt keine halbautomatische Auswahl des kleinen „s“, und es gibt keine Type-1-Versionen dieser Fonts. Die Akzente sind hier kräftiger als in der `blackletter1`-Fassung, was vielleicht dem einen oder anderen mehr behagt. Andererseits sehen die Akzente teilweise sehr seltsam aus und sind manchmal falsch positioniert.

4. Matthias Mühlichs Paket `fraktur.sty` [8]. Hier geht es ausdrücklich nicht um Haralambous' Schriften, sondern um die Benutzung kommerzieller Fonts.¹¹ Ansonsten macht `fraktur.sty` etwas sehr Ähnliches wie `blackletter1`, mit dem Unterschied, dass `fraktur.sty` auf einem eigenen Encoding namens LF1 basiert. Das deckt mehr Ligaturen und auch einige baltische Sonderzeichen ab. Das Paket stellt einen vollständigen Satz von Befehlen, außerdem die halbautomatische Auswahl des „s“ und einen sauberen Sperrdruck zur Verfügung.

Beispiel

Der Auszug

Wir, die Völker der Vereinten Nationen, fest entschlossen, künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat, [...] den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern, und für diese Zwecke Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben, unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren, [...] haben beschlossen, in unserem Bemühen um die Erreichung dieser Ziele zusammenzuwirken.

wird erzeugt durch:

```
\begin{quotation}\fontencoding{T1}\fontfamily{yfrak}\selectfont
\emph{Wir, die Völker der Vereinten Nationen, fest entschlossen,}
künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die
zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit
gebracht hat, [\dots] den sozialen Fortschritt und einen besseren
Lebens"|standard in größerer Freiheit zu fördern, \emph{und für
diese Zwecke} Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden
miteinander zu leben, unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden
```

¹¹ Hierfür werden glücklicherweise nicht die Höchstpreise der Top-Font-Hersteller verlangt. Viele dieser kommerziellen Fonts sind für den privaten Gebrauch zum kostenlosen Download freigegeben.

```

    und die internationale Sicherheit zu wahren, [\dots] \emph{haben
    beschlossen, in unserem Bemühen um die Erreichung dieser Ziele
    zusammenzuwirken}.
\end{quotation}

```

Wie man sieht, ist bloß an einer einzigen Stelle manuelles Eingreifen nötig, nämlich bei „Lebens“ | **standard**“. (Dabei bleibt es übrigens auch, selbst wenn man die Ellipsen auflöst.)

Ausblick

Yannis Haralambous' Fonts enthalten keine ft-Ligatur, die modifizierte T1-Kodierung von **blackletter1** allerdings schon. Der Grund ist, dass diese Ligatur bei modernen kommerziellen Fonts sehr verbreitet ist, und zudem einigermaßen häufig auftritt.

Es ist nämlich möglich, einen Großteil dieses Pakets für kommerzielle Fonts zu benutzen und diese dann auch in T1-Kodierung zur Verfügung stehen zu haben. Man muss dafür den entsprechenden Eingabe-Vektor definieren, was nicht schwer ist. Der Mittelteil der Prozedur, insbesondere das Zusammenbauen der Buchstaben mit Akzenten und dergleichen, dürfte sogar einfacher werden als bei Haralambous' Fonts, da viele dieser Zeichen in kommerziellen Fonts bereits verfügbar sind. Der letzte Schritt, insbesondere der Ligatur-Mechanismus, bleibt unverändert.

Sehr selten wird in der Fraktur nicht mit Sperrsatz oder Schwabacher ausgezeichnet, sondern mit einem größeren Schriftgrad, siehe [5]. Auch das ließe sich durch einen virtuellen Font realisieren. Man könnte sogar eine normale Buchstabenhöhe vorgaukeln, um den Zeilenabstand regelmäßig zu halten.

Eventuell wäre auch eine TS1-Variante sinnvoll, z. B. für Bullets in Aufzählungen. Allerdings ist der Bedarf dafür nicht besonders groß, und die Computer Modern, die von L^AT_EX stattdessen benutzt wird, passt sehr gut.

Auch die Fraktur-Variante **ysmfrac** sollte in einer T1-Kodierung zur Verfügung gestellt werden. Besonders sinnvoll wäre das, wenn gleichzeitig diese Variante zu den Type-1-Versionen der Fonts von Haralambous hinzugefügt würde.

Zusammenfassung

Das Paket `blackletter1` bietet eine einfache Möglichkeit, Texte in Fraktur zu setzen. Haralambous' gebrochene Schriften werden in L^AT_EXs Font-Auswahlschema eingefügt, inklusive einer sinnvollen Neuinterpretation der Auszeichnungsbefehle.

Die Eingabe des Textes ist der für lateinische Schriftarten gleichwertig. Daher kann auch nachträglich problemlos auf lateinische Schrift zurückgestellt werden, beziehungsweise vorhandene Texte können leicht für Fraktur vorbereitet werden. Die Auswahl des kleinen „s“ geschieht halbautomatisch. Einige Schwächen von Haralambous' Schriften werden behoben.

Literatur

- [1] Torsten Bronger: *Haralambous' blackletter fonts in Type-1 format*; Mai 2002; CTAN: `tex-archive/fonts/ps-type1/yfonts/`.
- [2] Torsten Bronger: *Blackletter Typefaces in T1 Encoding*; Febr. 2003; CTAN: `tex-archive/fonts/gothic/blackletter1/`.
- [3] Yannis Haralambous: *Typesetting old german: Fraktur, Schwabacher, Gotisch and Initials*; TUGboat; 12#1, S. 129–138; 1990; Zum größten Teil in [7] nachgedruckt.
- [4] Fritz Jörn: *Fraktur – Eine Schrift mit Tücken und Ligaturen*; 1999; <http://www.joern.de/tipsn98.htm>.
- [5] Albert Kapr: *Fraktur – Form und Geschichte der gebrochenen Schriften*; Verlag H. Schmidt; Mainz; 1993.
- [6] B. Ludewig: *Ein Sütterlin Zeichensatz*; 1992; CTAN: `tex-archive/fonts/gothic/sueterlin/`.
- [7] Frank Mittelbach: *The oldgerm package for use with L^AT_EX 2_ε*; Juni 1998; CTAN: `tex-archive/macros/latex/contrib/supported/mfnfss/oldgerm.dtx`.
- [8] Matthias Mühlich: *Textsatz in Fraktur*; März 2001; <http://www.uni-frankfurt.de/~muehlich/tex/>.
- [9] Walter Schmidt: *Ein Makropaket für die gebrochenen Schriften v1.2*; Mai 1999; CTAN: `tex-archive/macros/latex/contrib/supported/yfonts/`.

- [10] Daniel Taupin: *Fraktur (German Gothic) fonts in OT1 and T1 encoding*; 1994; CTAN: `tex-archive/fonts/gothic/cmfrak/`.

Spielplan

Termine

- 24.–27. 6. 2003** EuroT_EX 2003
14th Annual Meeting of the European
T_EX Users' Group
Brest, Frankreich
Kontakt: Secrétariat de la conférence EuroT_EX 2003
- 20.–26. 7. 2003** TUG 2003 Waikaloa Beach Resort, Big Island, Hawaii
<http://www.tug.org/tug2003/>
Kontakt: Wendy McKay
- 8.–9. 9. 2003** 29. Mitgliederversammlung von DANTE e.V.
Schloss Rauischholzhausen (bei Marburg),
Universität Gießen, Gießen
Kontakt: DANTE e.V.

Stammtische

In verschiedenen Städten im Einzugsbereich von DANTE e.V. finden regelmäßig Treffen von T_EX-Anwendern statt, die für jeden offen sind. Im WWW gibt es aktuelle Informationen unter <http://www.dante.de/events/stammtische/>.

Berlin

Rolf Niepraschk
Tel.: 030/3481316
niepraschk@ptb.de
Hausprojekt K9
Kinzigstraße 9
10247 Berlin
Zweiter Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr

Bremen

Martin Schröder
Tel.: 0421/2239425
martin@oneiros.de
Wechselnder Ort
Erster Donnerstag im Monat, 18.30 Uhr

Chemnitz

Ralf König
Tel.: 0341/4115800
ralf.koenig@1998.tu-chemnitz.de
Universitätsteil 1, Straße der Nationen 62,
Raum 1/068
Dritter Mittwoch im Monat, 18.00 Uhr

Darmstadt

Karlheinz Geyer
karlheinz.geyer@LHSystems.com
Gaststätte „Kartoffelkiste“
Darmstadt, Ortsteil Bessungen
Weinbergstraße 10
Erster Freitag im Monat, ab 19.30 Uhr

Dresden

Carsten Vogel
lego@wh10.tu-dresden.de
Studentenwohnheim, Borsbergstraße 34,
Dresden, Ortsteil Striesen
ca. alle 8 Wochen, Donnerstag, 19.00 Uhr

Erlangen

Walter Schmidt, Peter Seitz
was@VR-Web.de,
Gaststätte „Erlanger Gärtla“
Marquardsenstraße 1
Dritter Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Freiburg

Heiko Oberdiek
Tel.: 0761/43405
oberdiek@uni-freiburg.de
Wechselnder Ort
Dritter Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Hamburg

Volker Hüttenrauch
volker_huettenrauch@hh.maus.de
Vereinsheim der Hamburger
Microcomputer-Hochschulgruppe
Grindelallee 143 (Hinterhof)
Letzter Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr

Hannover

Mark Heisterkamp
heisterkamp@rrzn.uni-hannover.de
Seminarraum RRZN
Schloßwender Straße 5
Zweiter Mittwoch von geraden Monaten,
18.30 Uhr

Heidelberg

Luzia Dietsche
Tel.: 06221/544527
luzia.dietsche@urz.uni-heidelberg.de
China-Restaurant „Palast“
Lessingstraße 36
Letzter Mittwoch im Monat, 20.00 Uhr

Karlsruhe

Klaus Braune
Tel.: 0721/6084031
braune@rz.uni-karlsruhe.de
Universität Karlsruhe, Rechenzentrum
Zirkel 2, 3. OG, Raum 316
Erster Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Köln

Bruno Hopp
b.hopp@lepkes-frings.de
Institut für Kristallographie
Zülpicher Straße 49b
Letzter Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr

Konstanz

Matthias Weisgerber, Hraban Ramm
weisgerb@fmi.uni-konstanz.de,
hraban@fieee.net
Restaurant Rheingold
Spanierstraße 3
unregelmäßig

München

Michael Niedermair
m.g.n@gmx.de
Gastwirtschaft „Rhætenhaus“
Luisenstraße 27
Erster Dienstag im Monat, 19.00 Uhr

Münster

Johannes Reese
reese@linguist.de
Gaststätte „Sabroso“
Mauritzstraße 19
nach Vereinbarung

Stuttgart

Bernd Raichle
bernd.raichle@gmx.de
Gaststätte „Alte Mira“
Büchsenstraße 24
Zweiter Dienstag im Monat, 19.30 Uhr

Wuppertal

Andreas Schrell
 Tel.: 02 02/50 63 81
schrell@wupperonline.de
Restaurant Croatia „Haus Johannisberg“
Südstraße 10
an der Schwimmoper Wuppertal-Elberfeld
Zweiter Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr

Zürich

Johannes Reese
reese@spw.unizh.ch
nach Vereinbarung

Adressen

DANTE, Deutschsprachige Anwendervereinigung T_EX e.V.
Postfach 10 18 40
69008 Heidelberg

Tel.: 0 62 21/2 97 66 (Mo, Mi–Fr, 10.00–12.00 Uhr)
Fax: 0 62 21/16 79 06
E-Mail: dante@dante.de

Konten: Volksbank Rhein-Neckar eG
BLZ 670 900 00
Kontonummer 2 310 007
Postbank Karlsruhe (Auslandsüberweisungen)
BLZ 660 100 75
Kontonummer 213 400 757

Präsidium

Präsident:	Volker RW Schaa	president@dante.de
Vizepräsident:	Klaus Höppner	vice-president@dante.de
Schatzmeister:	Tobias Sterzl	treasurer@dante.de
Schriftführer:	Günter Partosch	secretary@dante.de
Beisitzer:	Thomas Koch	
	Bernd Raichle	advisor@dante.de

Server

ftp: [ftp.dante.de](ftp://ftp.dante.de) [134.100.9.51]
E-Mail: ftpmail@dante.de
WWW: <http://www.dante.de/>

Autoren/Organisatoren

Barbara Beeton bnb@ams.org	[27]	Markus Kohm Fichtenstr. 63 68535 Edingen-Neckarhausen kohm@gmx.de	[31]
Torsten Bronger Lochnerstr. 7 52064 Aachen bronger@physik.rwth-aachen.de	[52]	Werner Lemberg Kl. Beurhausstr. 1 44137 Dortmund	[28]
Martin Etter Stiftung für Bildung und Behindertenförderung GmbH Informatik AG III Heidehofstr. 33 70184 Stuttgart Martin.Etter@gmx.de	[21]	Wendy McKay wgm@cdis.caltech.edu	[67]
Secrétariat de la conférence Euro- TeX 2003 Département Informatique ENST Bretagne France Yannis.Haralambous@enst-bretagne.fr	[67]	Gerd Neugebauer Im Lerchelsbühl 5 64521 Groß-Gerau gene@gerd-neugebauer.de	[3]
Klaus Höppner siehe Seite 70	[5]	Günter Partosch siehe Seite 70	[8, 15, 17]
Daniel Kärcher Stiftung für Bildung und Behindertenförderung GmbH Informatik AG III Heidehofstr. 33 70184 Stuttgart Kaercher@t-online.de	[21]	Volker RW Schaa siehe Seite 70	[5, 14, 20]
		Tobias Sterzl siehe Seite 70	[11]
		Jan Theofel Stiftung für Bildung und Behindertenförderung GmbH Informatik AG III Heidehofstr. 33 70184 Stuttgart theofel@etes.de	[21]

Die T_EXnische Komödie

15. Jahrgang Heft 2/2003 Mai 2003

Impressum

Editorial

Hinter der Bühne

- 5 Grußwort
- 8 Beschlüsse der 28. Mitgliederversammlung von DANTE e.V. am
3. April 2003 in Bremen
- 11 Finanzbericht 2002
- 14 Projektfonds
- 15 Der T_EXnische Beraterkreis
- 17 Vereinsinterne Kommunikation per E-Mail
- 20 Lizenzabkommen für WinEdt
- 21 L^AT_EX trifft Seemann – Tagungsbericht DANTE 2003 in Bremen
- 27 Michael John Downes

Bretter, die die Welt bedeuten

- 28 *Hyphenation Exception Log* für deutsche Trennmuster
- 32 Moderne Briefe mit KOMA-Script
- 52 Einfaches Setzen von Texten in Fraktur mittels `blackletter1`

Spielplan

- 67 Termine
- 68 Stammtische

Adressen

- 71 Autoren/Organisatoren